

FILMJAHR

CHRONIK · ANALYSEN · BERICHTE

2020|2021

SCHÜREN

FILM
DIENST



Filmjahr 2020/2021 dokumentiert, was wichtig war und was wichtig werden wird:

- Im Pandemie-Jahr: Das komplette Kino-Angebot und das Wichtigste aus dem Fernsehen und dem Heimkino mit Kurzkritiken und vielen Bildern - nahezu 1400 Besprechungen
- Ein Jahresrückblick erinnert an wichtige Ereignisse und Trends des vergangenen Filmjahrs: Wer ist gestorben? Wer hat grandioses Kino gemacht? Wer fiel auf?
- Die 20 besten Kinofilme des Jahres 2020 - ausgewählt von Kritikerinnen und Kritikern von filmdienst.de
- 15 bemerkenswerte Serien
- Silberlinge 2020 - herausragende DVD- und Blu-ray-Editionen
- Filmpreise und Auszeichnungen

Und als Special auf über 150 Seiten: Dokumentation des aktuellen Filmgeschehens durch Beiträge aus filmdienst.de, die bisher nur online zu lesen waren

- Filmbranche und Filmkultur u.a. Gespräch mit Lars Henrik Gass, dem Leiter der Kurzfilmtage Oberhausen, über die Folgen von Corona für den Film | Eine Bilanz der Kinodekade 2010-2019
- Themen und Motive u.a. Tausend neue Schatten: Horror heute | Das Herz ist ein Muskel in der Größe einer Faust: New Black Cinema
- Filmschaffende im Porträt u.a. Ben Wheatley | Jean-Luc Godard | Bill Murray | Elle Fanning | Clint Eastwood
- Deutsches Kino: Interviews u.a. mit Moritz Bleibtreu | Esther Walz | Julia von Heinz | Burhan Qurbani
- Internationales Kino - Interviews u.a. mit Sam Mendes zu «1917» | Mit Haifaa Al-Mansour zu «Die perfekte Kandidatin» | Mit Ken Loach zu «Sorry We Missed You»
- In memoriam - Nachrufe u.a. Kim Ki-duk | Sean Connery | Olivia de Havilland | Ennio Morricone | Michel Piccoli | Michael Gwisdek

Dieses ebook ergänzt das Online Angebot des Lexikon des Internationalen Films auf filmdienst.de

DER KLASSIKER
ZUM LESEN, STÖßERN,
NACHSCHLAGEN,
FÜR CINEASTEN,
FILMSCHAFFENDE
UND LEHRENDE

FILMJAHR 2020 | 2021





Fabrice Luchini und Patrick Bruel in DAS BESTE KOMMT NOCH (Constantin)

FILMJAHR 2020 | 2021

LEXIKON DES INTERNATIONALEN FILMS

CHRONIK • ANALYSEN • BERICHTE

Redaktion

Jörg Gerle, Felicitas Kleiner, Josef Lederle, Marius Nobach

Herausgegeben von filmdienst.de

und der Katholischen Filmkommission für Deutschland

SCHÜREN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Lexikon des Internationalen Films
Begründet von Klaus Brüne (1920–2003)

Diese Publikation wurde durch die Stiftung Kulturwerk der VG Bild-Kunst, Bonn gefördert.



Alle Texte des

Lexikon des Internationalen Films. Filmjahr 2020|2021

füßen auf Veröffentlichungen des Portals filmdienst.de

Das Portal für Kino und Filmkultur ist der Nachfolger des Magazins FILMDIENST.

Abbildungsnachweise

Alamode (S. 28 oben) • Arsenal (S. 31) • Atlas (S. 32) • Basis-Film (S. 16) • Berlinale (S. 15) • eOne (S. 25) • Das Erste (S. 38) • Farbfilm (S. 26 oben) • Filmakademie Baden-Württemberg (S. 34) • Filmverlag der Autoren (S. 40) • Irene Genhart (S. 29) • Grandfilm (S. 23) • Internationale Kurzfilmtage Oberhausen (S. 21) • Medien- und Filmstiftung Nordrhein-Westfalen (S. 36) • Neue Visionen (S. 17) • NFP (S. 11) • Pandora (S. 12 oben) • Piff! Medien (S. 26 unten) • Port-au-Prince (S. 39) • Petra Seeger (S. 12 unten) • Sony (S. 19) • StudioCanal (S. 22, 27, 37, 41) • Tobis (28 unten) • Ufa (S. 14) • UPI (S. 33) • Weltkino (S. 13). Die übrigen Rechteinhaber sind in den Bildunterschriften angegeben. Sollten trotz aller Bemühungen, die aktuellen Copyright-Inhaber herauszufinden, andere Personen und Firmen zu diesem Kreis gehören, werden sie gebeten, sich beim Verlag zu melden, damit sie in künftigen Auflagen des Buches berücksichtigt werden können.

Originalausgabe

Schüren Verlag GmbH

Universitätsstraße 55 | D-35037 Marburg

www.schueren-verlag.de

© Schüren Verlag 2021

Alle Rechte vorbehalten

Gestaltung: Erik Schübler

Korrektorat: Thomas Schweer

Umschlaggestaltung: Wolfgang Diemer, Frechen

Umschlagfoto vorne: JEAN SEBERG – AGAINST ALL ENEMIES (Prokino, Kinostart: 17.9.2020)

Umschlagfoto hinten: TENET (Warner Bros., Kinostart: 27.8.2020)

Foto Buchrücken: LITTLE WOMEN (Sony, Kinostart: 30.1.2020)

Datenbankkonzeption: TriniDat Software-Entwicklung

ISSN 2191–317X

ISBN 978-3-7410-0371-4

■ Inhalt

Vorwort des Herausgebers	8	STATELESS	87
		THE COMEY RULE	88
1 «Es ist ernst. Nehmen Sie es auch ernst!»		MRS. AMERICA	90
Wie ein Virus das (Film-)Jahr 2020 infiltrierte	9	DISPATCHES FROM ELSEWHERE	92
		UNORTHODOX	94
2 Die 20 besten Kinofilme des Jahres 2020		STAR TREK: PICARD	95
DER SCHWARZE DIAMANT	42	HAUSEN	97
BOHNENSTANGE	43	SPACE FORCE	98
I'M THINKING OF ENDING THINGS	45	DAS LETZTE WORT	100
DIE WÜTENDEN – LES MISÉRABLES	46		
UNDINE	49	4 Filmbranche & Filmkultur	
BERLIN ALEXANDERPLATZ	50	Patrick Holzapfel	
NIEMALS SELTEN MANCHMAL IMMER	52	Es wäre an der Zeit, etwas zu wagen	102
LITTLE WOMEN	54	Rüdiger Suchsland	
DER SEE DER WILDEN GÄNSE	55	Wie geht es weiter?	104
TENET	57	Daniel Kothenschulte	
KAJILLIONAIRE	59	Komponisten mit Zeichenstift	108
EIN VERBORGENES LEBEN	60	Rüdiger Suchsland	
ZOMBI CHILD	62	Das Jahrzehnt der offenen Fragen	111
MONOS – ZWISCHEN HIMMEL UND HÖLLE	63		
IL TRADITORE – ALS KRONZEUGE GEGEN DIE COSA NOSTRA	65	5 Themen & Motive	
ÜBER DIE UNENDLICHKEIT	66	Lucas Barwenczik	
THE KING OF STATEN ISLAND	68	Tausend neue Schatten: Horror heute	116
WHAT YOU GONNA DO WHEN THE WORLD'S ON FIRE?	70	Marius Nobach	
MILLA MEETS MOSES	71	Die Stunde der Verräter – Neue Filme über Whistleblower	119
EMA	73	Sofia Glasl	
		Das Herz ist ein Muskel in der Größe einer Faust: New Black Cinema	123
3 15 bemerkenswerte Serien 2020		Rainer Gansera	
DAS DAMENGAMBIT	75	«Ich will sterben!»: Sterbehilfe im Film	127
LOVECRAFT COUNTRY	77	Jens Hinrichsen	
HOLLYWOOD	78	Du musst Caligari werden!	131
DARK: SERIENFINALE	80	Arne Koltermann	
M'ENTENDS-TU	83	On the Road Again! Hommage ans Road Movie	135
TALES FROM THE LOOP	85		

6 Filmschaffende im Porträt

Wilfried Reichart

Eine Hommage an Jean-Luc Godard anlässlich seines 90. Geburtstags

139

Kristina Jaspers

Die Kunst der Übertreibung

Über das Production Design von Uli Hanisch zu der Miniserie DAS DAMENGAMBIT

141

Patrick Holzapfel

Eine Klasse für sich

Der britische Filmemacher Ben Wheatley

145

Sofia Glasl

Der Zen-Komödiant

Der Schauspieler Bill Murray

148

Lukas Foerster

Die Chronistin

Die Regisseurin Ann Hui

152

Esther Buss

Lichtgestalt mit Untiefen

Die Schauspielerinnen Elle Fanning

155

Rainer Gansera

Von der Lust, aus dem Fenster zu schauen

Wim Wenders wird 75

158

Patrick Holzapfel

Der letzte Cowboy: Clint Eastwood

Eine Hommage zum 90. Geburtstag in 90 Beobachtungen

162

Dunja Bialas

Das Kraftpaket

Die Schauspielerin und Sängerin Cynthia Erivo

169

Rüdiger Suchsland

Die destruktive Natur des Menschen

Der Regisseur Ruben Östlund

171

7 Deutsches Kino – Interviews

Michael Ranze

Wo bin ich in dem anderen?

Ein Interview mit Moritz Bleibtreu zu seinem Regiedebüt CORTEX

176

Thomas Klein

«Ganz verrücktes Zeug»

Ein Interview mit Esther Walz über die Netflix-Serie BARBAREN und ihre Arbeit als Kostümbildnerin

179

Margret Köhler

Die Mitte bricht weg

Julia von Heinz über UND MORGEN DIE GANZE WELT

181

Sven von Reden

Biblicher Bilderreigen

Burhan Qurbani über BERLIN ALEXANDERPLATZ

184

Simon Hauck

Das wilde Denken

Ulrike Ottinger über PARIS CALLIGRAMMES

187

8 Internationales Kino – Interviews

Johannes Wolters

Im Krieg offenbart sich die menschliche Natur

Ein Interview mit Sam Mendes zu «1917»

190

Margret Köhler

Frauen an die Macht

Ein Interview mit Haifaa Al-Mansour zu DIE PERFEKTE KANDIDATIN

194

Michael Ranze

Ein Boss des eigenen Elends

Ein Interview mit Ken Loach zu SORRY WE MISSED YOU

196

Margret Köhler

Die Lunte liegt am Pulverfass

Ein Interview mit Ladj Ly zu DIE WÜTENDEN – LES MISÉRABLES

199

Margret Köhler

Liebe hinterlässt Spuren

Claude Lelouch zu DIE SCHÖNSTEN JAHRE EINES LEBENS

201

9 In memoriam – Nachrufe

Ralf Schenk

Kim Ki-duk (20.12.1960–11.12.2020)

204

Thomas Klein

Sean Connery (25.8.1930–31.10.2020)

206

Marius Nobach

Olivia de Havilland (1.7.1916–26.7.2020)

208

Jörg Gerle

Ennio Morricone (10.11.1928–6.7.2020)

210

Marius Nobach

Kirk Douglas (9.12.1916–5.2.2020)

212

Josef Schnelle

Michel Piccoli (27.12.1925–12.5.2020)

214

Sofia Glasl

Lynn Shelton (27.8.1965–15.5.2020)

215

Ralf Schenk

Michael Gwisdek (14.1.1942–22.9.2020)

217

Außerdem trauern Filmfans um ...

219

Kinotipp der katholischen Filmkritik	226	Hessischer Filmpreis	267
«Sehenswert» 2020	226	Europäischer Filmpreis	268
«Diskussionswert» 2020	228	Preis der deutschen Filmkritik	269
		Die internationalen Filmfestspiele in Venedig	269
		Die internationalen Filmfestspiele in San Sebastián	270
Anmerkungen	230	Internationales Filmfestival Mannheim- Heidelberg	270
Die Silberlinge 2020		Festival «Max Ophüls Preis»	271
Die herausragenden Blu-ray- und 4K-UHD-Editionen	232	Internationale Kurzfilmtage Oberhausen	271
		Internationales Festival für Dokumentar- und Animationsfilme Leipzig	271
Preise 2020		Nordische Filmtage Lübeck	272
Kirchliche Filmpreise	257	Filmfestival Cottbus	272
Deutscher Filmpreis	267		

■ Vorwort des Herausgebers

Es hatte so gut begonnen. Alles sah nach einer Fortsetzung des in puncto Zuschauer und Umsatz so erfreulichen Vorjahres aus. Doch dann kam Corona und in der Folge die größte Krise des Kinos – mit Umsatz- und Besucherrückgängen von über 60 Prozent. Wie tiefgreifend der Einbruch war, zeigen die Arthouse-Charts für das Filmjahr 2020. Es dominieren Filme, die schon zu Beginn des Jahres im Kino waren und somit eine bessere Chance auf eine halbwegs «normale» Auswertung hatten. Auf Platz 1 liegt PARASITE von Bang Joon-ho, der große Abräumer der «Oscar»-Verleihung, ein Film, der bereits im Oktober 2019 in die deutschen Kinos kam. Titel, die erst nach dem ersten Lockdown an den Start gingen, als die Kinos in den meisten Bundesländern nur noch knapp ein Viertel ihrer Sitzplätze belegen durften, finden sich auf den hinteren Plätzen. Immerhin starteten im Krisenjahr 2020 noch 400 Filme. Darunter so großartige Werke wie UNDINE von Christian Petzold (Platz 12) oder BERLIN ALEXANDERPLATZ von Burhan Qurbani, der es gerade noch auf den 20. Platz der Charts schaffte.

Doch es soll hier nicht um die gefühlt tausendste Variation eines Klagegesangs gehen, der angesichts der katastrophalen Auswirkungen der Pandemie auch für weitaus existenzziellere Lebensbereiche als das Kino angezeigt wäre.

Stattdessen soll es um gute Gründe für einen optimistischen Blick auf die Zukunft des Kinos gehen. Denn die Aussichten für das Kino sind gut! Zunächst und ganz grundlegend, weil der erzwungene Lockdown die Möglichkeit einer Denkpause mit sich bringt, in der zentrale Probleme in den Blick genommen werden können. In welche Richtung dieses Nach- und Vordenken gehen muss, machen die Beiträge von Lars Henrik Gass auf filmdienst.de deutlich. Was ist der Film und das Kino und was sollten sie sein? Wäre es nicht an der Zeit, die doppelt erfolglose Melange von Wirtschafts- und Kulturförderung über Bord zu werfen und dem Filmemachen endlich den Stellenwert einzuräumen, den andere Kunstsparten schon lange genießen?

Zur Denkpause kommt ein Zweites: Die kurze Phase zwischen den beiden Lockdowns machte Hoffnung, weil zu erleben war, wieviel Energie die Kinomacher:innen in Hygienekonzepte investierten und mit wieviel Hingabe und Leidensbereitschaft sie Zuschauerbegrenzungen hingenommen haben – alles nur, um wieder öffnen, wieder spielen, wieder Orte der Begegnung sein zu können. Die Menschen kamen dann auch, waren bereit, sich zu registrieren, Masken zu tragen. Die Sehnsucht nach dem Kino, nach physischen Begegnungen, nach gemeinsamen, nicht durch Datenleitungen vermittelten

Seherlebnissen ist groß. Der Erlebnisraum Kino wird vermisst – und er wird sich wieder füllen. Das Kino mag aus ökonomischer Perspektive nicht «systemrelevant» sein, aber es fehlt den Menschen! Darin liegt das vielleicht sicherste Hoffungszeichen für sein Überleben.

Ein Drittes: Die Streaming-Anbieter als die großen Gewinner der Pandemie profitieren von der Sehnsucht der Menschen nach filmischen Erzählungen. In einer Zeit, in der «frische» Bilder ihren Weg nicht mehr auf die Leinwände der Kinos finden, sondern ausschließlich auf den privaten Endgeräten gesehen werden, steigen naturgemäß die Abonnementzahlen. Der Markt wuchs und wuchs und bot auch noch Raum für neue Mitspieler wie Disney+. Doch mitten im Höhenflug zeigen sich erste kleine Dellen. Es ist von einer Netflix- oder Streaming-Müdigkeit die Rede. Damit ist nicht die Erschöpfung gemeint, die sich nach vielen Stunden einer Serie einstellt. Vielmehr geht es um eine Müdigkeit, die sich angesichts eines schier endlosen Angebots bemerkbar macht. Netflix hat auf das Phänomen bereits reagiert und experimentiert in Frankreich mit einem «revolutionären» Gegenkonzept: mit linearem Fernsehen. «Netflix Direkt» heißt der Rückgriff auf das Televisionslagerfeuer aus dem 20. Jahrhundert. Kleinere Streaming-Anbieter wie MUBI begegnen dem Problem mit einer programmatisch begrenzten Filmauswahl, mit kuratierten Reihen oder Retrospektiven. In diesen Beobachtungen liegt vielleicht das größte Hoffungszeichen für eine gute Zukunft des Kinos als Kulturort. Denn die mit Herz und Kunstverstand geführten Programmkinos sind ja nichts anderes als Orte eines vertrauenswürdigen Angebots sehenswerter Filme.

Mit diesen auch in Zeiten des Streaming-Booms zentralen Aspekten der Auswahl, der Empfehlung, des fachlich fundierten Urteils landet man auch bei filmdienst.de und dem *Filmjahrbuch 2020*, das auch als Printpublikation weiterhin auf eine treue Leserschaft zählen kann – worüber sich die Katholische Filmkommission als Herausgeberin besonders freut. Wir danken all denen, die an der Erstellung des neuen Jahrbuchs beteiligt waren und die damit einen wichtigen Beitrag für die Filmkultur leisten. Neben der Redaktion gilt dieser Dank insbesondere allen Autor:innen von filmdienst.de, die auch in diesen schwierigen Zeiten mit ihren Rezensionen die Basis für die Erfassung der Filme geliefert und das aktuelle Filmgeschehen kontinuierlich auf unserem Portal für Kino und Filmkultur begleitet haben.

*Markus Leniger, Vorsitzender der Katholischen
Filmkommission für Deutschland*

1 «Es ist ernst. Nehmen Sie es auch ernst!» Wie ein Virus das (Film-)Jahr 2020 infiltrierte

Nichts ist mehr so, wie es war. Auch wenn sich in Millionen Jahren die Erde weiterhin um die Sonne drehen sollte, müsste sich die Corona-Pandemie des Jahres 2020 in einer Mikroanalyse als Epochenbruch erkennen lassen. Aus erdgeschichtlicher Perspektive mutet dieses Ereignis zwar ähnlich winzig an wie die Nanometer des Virus, doch für die menschlichen Gesellschaften und ihre Hoffnungen auf ein besseres Morgen ist es eine heftige Zäsur.

Im März 2020 fuhr der Schock des ersten Lockdown den Menschen tief in die Glieder, als mit einem Mal das öffentliche Leben erstarb und Kinos, Theater und Museen nicht mehr öffnen durften. Restaurants, Fußballspiele, selbst private Feiern blieben versagt. Man saß gefangen im Homeoffice, an wackeligen Tischchen und notdürftig zusammengestöpselten Bildschirmen und organisierte hektisch das Social Distancing. «Flatten the curve», AHA und FFP2 erschienen wie magische Formeln, um möglichst bald ins alte Leben zurückkehren zu können. Auch die Filmtheater warfen ihre LEDs wieder an und übertrafen sich mit Hygiene-Standards. Einen Sommer lang sah es so aus, als wäre das Leben mit Corona halbwegs zu meistern, mit ein bisschen guten Willen, gründlichem Händewaschen und hüftsteifen Umgangsformen. Die finanziellen Hilfen der Regierung schienen zu fruchten, der gute Wille tat ein Übriges. Selbst das Festival in Venedig hielt stolz seine «Goldenen Löwen» hoch.

Doch: Nähe wird kaum überschätzt; das Bad in der Menge gefällt nicht allein Politikern. Das Jenseits, in das sich nicht nur Querköpfe hineinräumten, begrub die Zweite Welle unter sich. Wieder setzte das Leben aus, jetzt weniger melodramatisch, weil in den Grundzügen schon bekannt; doch mit der Gewöhnung wuchs auch die Gleichgültigkeit und Ignoranz; Verlierer gibt es immer, solange man selbst nicht betroffen ist. Vakzine und Mutanten, Astrazeneca und der Büffelmann vom Capitol irrlichtern seither durch die Alpträume der Nacht. Am Horizont fädelt Amanda Gorman mit langen Fingern gewichtige Worte auf, doch auch ihr Lächeln täuscht nicht über die Ratlosigkeit hinweg, wie es weitergehen soll. Mit uns, den Nachbarn, Europa und der Future, die bislang immer nur am Friday in Frage stand.

Vielleicht hilft es in einer solchen Situation, innezuhalten, sich zu sammeln und auf den Augenblick zu konzentrieren. Auch ein Corona-Jahr ist schnell vorbei, das Allermeiste fällt in der Erinnerung in die Nischen des Vergessens. Zahlen. Namen. Ereignisse.

Filmtitel. Wichtiges wie Unwichtiges. Nur Unangenehmes drängt immer wieder nach oben. Umso hilfreicher, wenn man bei der Lektüre dieses Jahrbuchs entdeckt, dass 2020 eigentlich viele gute Filme bereithielt, die jetzt meistens nur noch einen Klick entfernt sind. Auch das gehört – in seiner ganzen Ambivalenz – zum Corona-Jahr: die Etablierung des Streamens auf breiter Front. Kein Filmfestival wird darauf künftig verzichten. Bei allen Defiziten, die als Konsequenzen daraus erwachsen. Doch in einer Chronik des Filmjahrs 2020 stellt dies nur einen Baustein von sehr vielen anderen dar, die zwar keineswegs vollständig, aber auch nicht zufällig ausgesucht wurden. Sie soll die Linien eines Jahres nachzeichnen, das wie immer prall gefüllt war, diesmal allerdings auch mit einem ungebetenen Gast.

Besucherkzahlen im Jahr 2020

1. **BAD BOYS FOR LIFE** (1,8 Mio.)
2. **TENET** (1,6 Mio.)
3. **NIGHTLIFE** (1,4 Mio.)
4. **SONIC THE HEDGEHOG** (1,3 Mio.)
5. **KNIVES OUT** (1,2 Mio.)
6. **1917** (1 Mio.)
7. **AFTER TRUTH** (900.000)
8. **DIE FANTASTISCHE REISE DES DR. DOLITTLE** (900.000)
9. **DIE KÄNGURU-CHRONIKEN** (800.000)
10. **JIM KNOPF UND DIE WILDE 13** (780.000)
11. **LINDENBERG! – MACH DEIN DING** (690.000)
12. **DIE HOCHZEIT** (650.000)
13. **ENKEL FÜR ANFÄNGER** (530.000)
14. **LITTLE WOMEN** (530.000)
15. **BIRDS OF PREY** (500.000)
16. **VIER ZAUBERHAFT SCHWESTERN** (430.000)
17. **ONWARD – KEINE HALBEN SACHEN** (430.000)
18. **DER UNSICHTBARE** (380.000)
19. **MEINE FREUNDIN CONNI** (360.000)
20. **THE GENTLEMEN** (360.000)
21. **LASSIE – EINE ABENTEUERLICHE REISE** (360.000)
22. **DAS GEHEIME LEBEN DER BÄUME** (350.000)
23. **DIE HEINZELS** (340.000)
24. **ES IST ZU DEINEM BESTEN** (300.000)
25. **GREENLAND** (260.000)

(Quelle: programmkino.de/insidekino.de)

Top 20 Arthouse Filme

1. **PARASITE**
2. **ALS HITLER DAS ROSA KANINCHEN STAHL**

3. LITTLE WOMEN
4. LINDENBERG! MACH DEIN DING
5. DIE KÄNGURU-CHRONIKEN
6. 1917
7. JOJO RABBIT
8. ENKEL FÜR ANFÄNGER
9. JUDY
10. INTRIGE
11. EINE FRAU MIT BERAUSCHENDEN TALENTEN
12. UNDINE
13. MASTER CHENG IN POHJANJOKI
14. DIE WÜTENDEN – LES MISÉRABLES
15. THE PEANUT BUTTER FALCON
16. PERSISCHSTUNDEN
17. BOMBSHELL – DAS ENDE DES SCHWEIGENS
18. AUF DER COUCH IN TUNIS
19. QUEEN & SLIM
20. BERLIN ALEXANDERPLATZ

(Quelle: programm kino.de)

Top 10 Deutsche Filme

1. NIGHTLIFE
2. DIE KÄNGURU-CHRONIKEN
3. JIM KNOPF UND DIE WILDE 13
4. LINDENBERG! – MACH DEIN DING
5. DIE HOCHZEIT
6. ENKEL FÜR ANFÄNGER
7. VIER ZAUBERHAFT SCHWESTERN
8. MEINE FREUNDIN CONNI – GEHEIMNIS UM KATER MAU
9. LASSIE – EINE ABENTEUERLICHE REISE
10. DAS GEHEIME LEBEN DER BÄUME

(Quelle: insidekino.de)

Top 10 Dokumentarfilme

1. DAS GEHEIME LEBEN DER BÄUME
2. MILES DAVIS: BIRTH OF THE COOL
3. SCHLINGENSIEF – IN DAS SCHWEIGEN HINEINSCHREIEN
4. PAVAROTTI
5. BESSER WELT ALS NIE
6. OECONOMIA
7. FÜR SAMA
8. 972 BREAKDOWNS – AUF DEM LANDWEG NACH NEW YORK
9. NUR DIE FÜSSE TUN MIR LEID
10. BUTENLAND

(Quelle: programm kino.de)

Top 10 Deutsche Kinderfilme

1. DIE EISKÖNIGIN 2
2. JIM KNOPF UND DIE WILDE 13
3. LATTE IGEL UND DER MAGISCHE WASSERSTEIN
4. LASSIE – EINE ABENTEUERLICHE REISE
5. DIE HEINZELS – RÜCKKEHR DER HEINZELMÄNNCHEN

6. MEINE FREUNDIN CONNI – GEHEIMNIS UM KATER MAU
7. DER KLEINE RABE SOCKE 3
8. MAX UND DIE WILDE 7
9. DRACHENREITER
10. DIE WOLF-GÄNG

(Quelle: programm kino.de)

Januar

+++ Am 3. Januar 2020 wird der iranische General Qassem Soleimani nahe dem Flughafen in Bagdad von US-amerikanischen Drohnen getötet +++ Im Osten von Australien wüten weiterhin verheerende Buschfeuer +++ In Österreich regieren die Grünen zum ersten Mal in einer Koalition mit der konservativen ÖVP +++ Bei einem Abschuss einer ukrainischen Passagiermaschine im Iran sterben alle 176 Insassen +++ China riegelt die Millionenstadt Wuhan und zwei weitere Städte ab, um die Ausbreitung des neuartigen Coronavirus zu verhindern +++ Großbritannien verlässt Ende Januar die Europäische Union; doch erst im Dezember ist mit einem Handelsabkommen die «No Deal»-Option vom Tisch +++ US-Präsident Trump will Jerusalem anerkennen und präsentiert einen Nahost-Friedensplan +++

Bei der 77. Ausgabe der «Golden Globe Awards» am 5. Januar 2020 wurden das Kriegsdrama «1917» von Sam Mendes (Kategorie Drama) und Quentin Tarantinos ONCE UPON A TIME IN HOLLYWOOD (Musical/Comedy) als Beste Filme des Jahre 2019 geehrt. Die Vereinigung der Auslandspresse würdigte beide Werke außerdem auch in anderen Kategorien; so konnte sich Sam Mendes über einen Preis für die Beste Regie freuen, Quentin Tarantino heimste den Preis fürs Beste Drehbuch ein, und Brad Pitt wurde als bester Nebendarsteller für seinen Auftritt in ONCE UPON A TIME IN HOLLYWOOD geehrt. Zu den Gewinnern gehörte auch JOKER, dessen Hauptdarsteller Joaquin Phoenix zum besten Hauptdarsteller in der Kategorie Drama gekürt wurde; die isländische Komponistin Hildur Guðnadóttir erhielt für ihre beklemmend-aufwühlende JOKER-Filmmusik überdies die Trophäe in der Filmmusik-Kategorie. Ansonsten waren Biopics die Filme der Stunde. Die Schauspielerin Renée Zellweger, der mit der Verkörperung des Hollywoodstars Judy Garland in JUDY ein furioses Comeback gelang, wurde als Beste Schauspielerin in der Kategorie Drama geehrt; Taron Egerton erhielt die Auszeichnung als bester Darsteller in der Kategorie Musical/Comedy für seine Rolle als Elton John in ROCKETMAN. Auch bei den Serien schnitten biografische Stoffe

gut ab: Russell Crowe hatte die Nase als bester Darsteller in der Miniserie *THE LOUDEST VOICE* als «Fox News»-Gründer Roger Ailes vorne; Michelle Williams wurde für ihre Rolle als Gwen Verdon in der Miniserie *FOSSE/VERDON* ausgezeichnet. Einen «Globe» gewann auch der Mehrteiler *CHERNOBYL* über das Reaktorunglück in der ukrainischen Stadt Tschernobyl. Als Beste Comedy-Serie triumphierte *FLEABAG*; Phoebe Waller-Bridge wurde darin als Beste Hauptdarstellerin ausgezeichnet. Die Serie *RAMY* war mit einem Preis für Hauptdarsteller/Serienschöpfer Ramy Youssef vertreten. Die Preisverleihung im Beverly Hilton Hotel in Los Angeles verlief relativ unspektakulär und weitgehend ohne kämpferische Statements. Mehrere Preisträger wiesen auf die Folgen des Klimawandels hin; die aktuelle politische Situation der USA im Konflikt mit dem Iran wurde lediglich von der Schauspielerin Patricia Arquette adressiert, die einen Preis für ihre Darstellung in der Miniserie *THE ACT* entgegennahm. Die #MeToo-Debatte, die durch den Prozessbeginn gegen Harvey Weinstein gerade wieder in den Fokus gerückt war und die bei früheren «Golden Globe»-Verleihungen ein wichtiges Thema war, blieb dagegen im Hintergrund. Von den 34 Nominierungen, die auf Netflix-Produktionen entfallen waren, konnten am Ende lediglich die Darstellerinnen Laura Dern für *MARRIAGE STORY* und Olivia Colman für *THE CROWN* profitieren. Der befürchtete Triumph des Streaming-Anbieters fiel damit aus; die Auslandspresse votierte so einhellig für traditionelle Kino-Produktionen, dass man dies nicht anders denn als Statement auffassen konnte.

Das Prinzregententheater in München verwandelte sich am 17. Januar bei der Verleihung der **Bayerischen Filmpreise** für eine lange Nacht in eine funkelnde Sphäre des Lichts, mit spektakulären Auftritten wie dem von Anne Ratte-Polle, die bei ihrer Preisrede für *ES GILT DAS GESPROCHENE WORT* auch trotz einsetzen-dem Orchester und einem Mikro, das langsam im Boden verschwand, kein Ende finden wollte, oder einem Ehrenpreisträger (Heiner Lauterbach), der sich mit 66 Jahren fast «als zu jung» für diese Ehrung empfand. Der hochdotierte Ehren-Pierrot ging ex aequo an *DAS PERFEKTE GEHEIMNIS* und *SYSTEMSPRENGER*. Sherry Hormann wurde für die Regie von *NUR EINE FRAU* geehrt, Alireza Golafshan als Nachwuchsregisseurin für *DIE GOLDFISCHE*; Bjarne Mädel und Lars Eidinger teilten sich den Hauptdarstellerpreis für *25 KM/H*; das Publikum votierte für *LEBERKÄSJUNKIE*, ein Sonderpreis war für Philipp Stölzl und *ICH WAR NOCH NIEMALS IN NEW YORK* reserviert. Als Bester Dokumentarfilm wurde *WALCHENSEE FOREVER* von Janna Ji Wonders prämiert. Der Preis fürs Drehbuch ging an Fabian Hebestreit und Martin Busker für *ZOROS SOLO*, für die Beste Kamera wurde Frank Lamm für



SORRY WE MISSED YOU

Ein Arbeiter aus der britischen Stadt Newcastle fängt als selbstständiger Bote bei einem Paketservice an. Seine Illusion der unternehmerischen Freiheit zerbricht allerdings schnell an den unfairen und ausbeuterischen Bedingungen. Diese wirken sich bald auch auf seine gesamte Familie aus. Das Drama über die falschen Versprechen der neoliberalen Arbeitswelt und die Folgen der Selbstausbeutung für die Betroffenen ist in seiner Gesellschaftskritik etwas schlicht; äußerst treffend ist der Film aber durch seine einfühlsame Figurenzeichnung und die Darsteller des schwindenden Zusammenhalts in einer Familie. – **Sehenswert ab 14.**

Großbritannien 2019. Regie: Ken Loach. Länge: 101 Min. Verleih: NFP. Kinotipp der Katholischen Filmkritik Januar 2020

DEUTSCHSTUNDE geehrt. Über die Nachwuchsdarstellerpreise freuten sich Luna Wendler in *DEM HORIZONT SO NAH* und Jan Bülow in *LINDENBERG!* – **MACH DEIN DING.**

Das **45. CSU-Filmgespräch** am Ende der Münchner Filmwoche stand unter dem Slogan: «Disruptive Zeiten erfordern mutige Ideen», was auf unterschiedliche Weise von allen Beteiligten als Plädoyer für mehr (Steuer-)Mittel und bessere Fördertöpfe interpretiert wurde. Die bayerische Filmministerin Judith Gerlach verlangte andere Steuermodelle, versprach eine stärkere Nachwuchsförderung und mahnte deutlich mehr Mittel für die Herausbringung von Filmen an. Damit gab sie den Tenor für die Mitdiskutanten vor, die in Konkurrenz gegen die Milliarden der Streamingdienste für teurere Filme, einen Ausbau der BKM-Verleihförderung oder eine deutlich gesteigerte Außendarstellung votierten.

Wechsel beim **Cinedom** in Köln. Der bisherige Geschäftsführer Ralf Schilling übergab zu Beginn des Jahres den Betrieb des erfolgreichen Großkinos nach dem Mega-Umbau an **Holger Pfaff**, einen 46-jährigen Marketing-Experten, der bislang hauptsächlich für die Lufthansa zuständig war. Der Kinopalast mit seinen 14 Sälen und 3748 Sitzplätzen soll künftig auch als eine Art Kongresszentrum fungieren, in dem neben dem Filmbetrieb auch Events und Präsen-



EIN VERBORGENES LEBEN

Anfang der 1940er-Jahre gerät der tiefgläubige oberösterreichische Bauer Franz Jägerstätter in einen Gewissenskonflikt, als er für die Nationalsozialisten in den Krieg ziehen soll. Trotz aller Anfeindungen in seinem Dorf verweigert er den Eid auf Hitler und wird 1943 wegen «Wehrkraftzersetzung» zum Tode verurteilt. Der US-amerikanische Filmemacher Terrence Malick eignet sich diesen historischen Stoff in seiner unverwechselbaren Weise an und verwebt ihn zu einem leisen und bewegenden Bekenntnis für eine Ethik des Widerstands und des reinen Gewissens. Die Dorfidylle der Friedenszeit bewegt sich dabei zwar nahe am Bergkitsch, unterstreicht aber letztlich stimmig die Darstellung eines vom Bösen zerstörten Paradieses. – **Sehenswert ab 16.**

Deutschland/USA 2019. **Regie:** Terrence Malick. **Länge:** 174 Min. **Verleih:** Pandora.

Kinotipp der Katholischen Filmkritik Januar 2020

Gymnasium konfrontiert und Billigfleisch & Leiharbeiter auf behütete Jugendliche aus der gehobenen Mittelschicht treffen lässt. Zwei Wirklichkeiten zwischen Migration und Komfortzone, vermittelt durch einen historischen Text, Brechts *Die heilige Johanna der Schlachthöfe*, dessen Einsichten durchaus aktuell sind, auch wenn man sich das an der Schule nur theoretisch vorzustellen vermag. Weitere Preise: EIN BISSEHEN BLEIBEN WIR NOCH von Arash T. Riahi (Publikumspreis), JIYAN von Süheyla Schwenk (Ökumenische Jury), LOST IN FACE von Valentin Riedl (Beste Musik). Mit dem Ehrenpreis des Festivals wurde Rosa von Praunheim geehrt.

Weitere wichtige Filme im Januar

■ 1917 (R: Sam Mendes)

Drama aus dem Ersten Weltkrieg um zwei britische Soldaten, die an der Front eine wichtige Nachricht überbringen müssen und dabei durch die Hölle gehen.



Am 22. Januar starb mit **Joachim von Mengershausen** (7.8.1936–22.1.2020) einer der einflussreichsten Fernsehspiel-Redakteure des WDR, der in den 1970er-Jahren maßgeblichen Einfluss auf die Entstehung des Jungen deutschen Films hatte. Der gelernte Bierbrauer studierte Theaterwissenschaften und Germanistik in München und arbeitete parallel zum Studium als Aufnahmeleiter und im Schnittraum. Es entstanden aber auch Drehbücher und Filmkritiken für die *Süddeutsche Zeitung*, was ihn über den Umweg eines Fassbinder-Porträts für den SWR zum Westdeutschen Rundfunk nach Köln führte, wo er ab 1970 neben Fassbinder vor allem die Filme von Wim Wenders, aber auch Luc Bondy, Peter Handke, Dagmar Knöpfel, Ulrike Ottinger und vieler anderer betreute. Das 1974 beschlossene Film-Fernseh-Abkommen ermöglichte der deutschen Filmproduktion eine enorme Vitalisierung. Der zurückhaltende Joachim von Mengershausen trat leise, aber nachdrücklich auf und überraschte so manchen durch die Energie, mit der er die von ihm unterstützten Produktionen beim WDR durchboxte. Dabei blieb er stets neugierig. In den 1980er-Jahren, als sich mancher längst auf seinen Lorbeeren ausruhte, interessierte er sich für den afrikanischen Spielfilm, den er durch internationale Co-Produktionen des WDR unterstützte.

tationen anderer Unternehmen Platz finden sollen. Das Multiplex-Kino im Kölner Medienpark wurde 1991 eröffnet und ist das drittgrößte Lichtspielhaus in Deutschland.

Von ungewöhnlichen Themen originell zu erzählen, ist nicht leicht. Das war beim **41. Max Ophüls Preis Festival** (20.-26.1.2020) deutlich zu erkennen. Während sich die Spielfilme über Zeitgeist-Themen wie Integration und Migration eher abmühten, stachen einige Dokumentarfilme innerhalb der Auswahl hervor. Der mit 36.000 Euro dotierte Hauptpreis ging an das Drama **NEUBAU** von Johannes Maria Schmit über einen jungen Transmann in der brandenburgischen Provinz, der sich in einen Fernsehtechniker verliebt und zwischen Aufbruchsstimmung und dem Wunsch anzukommen hin- und hergerissen wird. Als Beste Regisseurin wurde Johanna Moder für **WAREN EINMAL REVOLUZZER** ausgezeichnet. Die Darstellerpreise gingen an Medhi Meskar in **NUR EIN AUGENBLICK** und Maresi Riegner für **IRENDWANN IST AUCH MAL GUT**. Bei den Dokumentarfilmen gewann **REGELN AM BAND, BEI HOHER GESCHWINDIGKEIT** von Yulia Lokshina, der die Welt der Schlachthöfe mit einer Theaterinszenierung an einem Münchner

■ DIE KUNST DER NÄCHSTENLIEBE

(R: Gilles Legrand)

Eine in ihrem Engagement für Schwächere aufgehende Frau überspannt den Bogen und droht sich selbst verloren zu gehen.

■ LITTLE WOMEN (R: Greta Gerwig)

Verfilmung der Lebensgeschichte von vier Schwestern im Amerika des späten 19. Jahrhunderts. Nach dem Roman von Louisa May Alcott.

■ QUEER & SLIM (R: Melina Matsoukas)

Ein afroamerikanisches Paar, das in Notwehr einen Polizisten erschossen hat, flieht durch den Süden der USA Richtung Florida, in der Hoffnung, nach Kuba zu entkommen.

■ ROMYS SALON (R: Mischa Kamp)

Ein bewegender Kinderfilm über die wachsende Nähe eines Mädchens zu ihrer an Demenz erkrankten Großmutter, mit der sie zu einer Tramp tour nach Dänemark aufbricht.

■ DER SCHWARZE DIAMANT

(R: Ben und Joshua Safdie)

Fesselndes Porträt eines New Yorker Juwelierhändlers, der dem Nervenkitzel und dem schnellen Geld nachjagt und sich darüber in ein heilloses Ungemach verstrickt.

■ UNA PRIMAVERA (R: Valentina Primavera)

Vielschichtiger Dokumentarfilm über eine Italienerin, die sich nach 40 Ehejahren von ihrem Mann trennt, der sie Zeit ihres Lebens unterdrückt hat.

■ VOM GIESSEN DES ZITRONENBAUMS

(R: Elia Suleiman)

Leise Tragikomödie des Filmemachers Elia Suleiman, der als stummer Beobachter die Welt bereist und dabei auf viele Formen menschlicher Ignoranz stößt.

■ DAS VORSPIEL (R: Ina Weise)

Charakterdrama über eine allzu strenge Geigenlehrerin, deren Anforderungen durch einen talentierten Schüler auf die Probe gestellt werden.

■ DIE WÜTENDEN – LES MISÉRABLES (R: Ladj Ly)

Meisterliches Drama über die explosive Gemengelage in einer Pariser Banlieue, bei der drei Polizisten zwischen die Fronten der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen geraten.



INTRIGUE

Ein Historienfilm über die sogenannte «Dreyfus-Affäre», die am Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert die französische Gesellschaft polarisierte. Den Skandal um die fälschliche, antisemitisch motivierte Verurteilung eines jüdischen Offiziers der französischen Armee wegen angeblichen Landesverrats rollt der Film aus der Perspektive des Offiziers Marie-Georges Picquart auf, der auf Beweise für Dreyfus' Unschuld stößt und sich für die Rehabilitierung des Verurteilten einsetzt. Aufbereitet ist dies als fesselnder Kriminal- und Gerichtsfilm, aber beiläufig auch als facettenreiches, düster-bedrückendes Sittengemälde des «Fin de siècle». Zudem macht der Film die ganze Tragweite der sich in der Dreyfus-Affäre manifestierenden Verwurzelung des Antisemitismus in der europäischen Gesellschaft transparent, die ins 20. Jahrhundert und letztlich in die Gegenwart hineinreicht. – **Sehenswert ab 16.**

Frankreich/Italien 2019. **Regie:** Roman Polanski. **Länge:** 132 Min. **Verleih:** Weltkino.

Kinotipp der Katholischen Filmkritik Februar 2020

Februar

+++ Der FDP-Politiker Thomas Kemmerich wird mit Unterstützung der AfD in Thüringen zum Ministerpräsidenten gewählt +++ Annegret Kramp-Karrenbauer kündigt ihren Rücktritt als CDU-Vorsitzende an +++ In Hanau kommen bei einem rechtsextremen Anschlag elf Menschen ums Leben +++ Der chinesische Augenarzt Li Weni-

ang, der schon im Dezember 2020 vor dem Coronavirus warnte, stirbt an Covid-19 +++ In Pakistan und Somalia rufen die Regierungen wegen einer Heuschreckenplage den nationalen Notstand aus +++ Das Amtsenthebungsverfahren gegen den US-Präsidenten Trump wird eingestellt +++ Die türkische Regierung öffnet die Grenzen für Migranten nach Bulgarien und Griechenland +++ Die rot-grüne Koalition in Hamburg wird bei der Bürgerschaftswahl bestätigt +++

Als 14-jähriger Teenager probierte sich der aus Bremen stammende **Volker Spengler** (16.2.1939–8.2.2020) zunächst als Seemann, dann als Kaufmann, ehe er in Salzburg und Wien das Schauspiel erlernte und sich nach einem längeren USA-Aufenthalt Ende der 1960er-Jahre am Schillertheater in Berlin einen festen Platz erkämpfte. Ab 1993 gehört Spengler zum Berliner Ensemble. Er spielte aber häufig auch bei René Pollesch an der Volksbühne. Der wichtige Theaterschauspieler wurde von Rainer Werner Fassbinder im Kino etabliert, wo er vor allem als Transsexueller in **IN EINEM JAHR MIT 13 MONDEN** brillierte. Zum festen Stamm gehörte er auch bei Christoph Schlingensief;



In den 1950er-Jahren war die Schauspielerin **Sonja Ziemann** (8.2.1926–17.2.2020) eine der beliebtesten Darstellerinnen des bundesdeutschen Kinos, die in Heimatfilmen wie *SCHWARZWALDMÄDEL* (Foto) oder *GRÜN IST DIE HEIDE* Millionen ins Kino lockte. Die Tochter eines Steuerberaters glänzte schon früh als Ballerina, begann aber auch eine Schauspielerausbildung bei der Ufa und erhielt Anfang der 1940er-Jahre erste Filmrollen. In den 1950er-Jahren galten Ziemann und ihr Filmpartner Rudolf Prack, mit dem sie in 10 Filmen zusammenspielte, als Traumpaar des deutschen Films. Ihre Bekanntheit war so groß, dass Ziemann sich in Helmut Käutners *DIE ZÜRCHER VERLOBUNG* selbst spielte. In Abkehr von den seichten Stoffen und dem Image des netten Mädels von nebenan versuchte sie sich auch in Kriegsfilmen wie *HUNDE, WOLLT IHR EWIG LEBEN* oder Dramen wie *DER ACHTE WOCHENTAG*. Ab 1970 gab sie die Leinwand auf und erschien nur noch in gelegentlichen Fernsehrollen. Sonja Ziemann starb am 17. Februar im Alter von 94 Jahren in einem Münchner Seniorenstift.

für Volker Schlöndorffs Historiendrama *DER UNHOLD* schlüpfte er in die Rolle von Hermann Göring. Am 8. Februar starb Spengler im Alter von 80 Jahren in Berlin.

Paukenschlag bei den **92. Academy Awards**, die in der Nacht vom 9. auf den 10. Februar im Dolby-Theater in Los Angeles verliehen wurden. Die südkoreanische Gesellschaftsgroteske *PARASITE* gewann den «Oscar» als Bester Film (plus drei weitere dazu, nämlich Beste Regie, Bestes Originaldrehbuch, Bester nicht-englischsprachiger Film). Zur Sensation wurde diese Entscheidung nicht nur, weil sich der Film gegen eine Phalanx dominierender US-Filme durchsetzte und zum ersten «Oscar»-Preisträger aus Südkorea wurde, sondern weil es sich überhaupt um den ersten «Oscar»-Triumph eines Werkes in der Königskategorie handelt, das nicht in englischer Sprache gedreht ist. Renée Zellweger (*JUDY*) und Joaquin Phoenix (*JOKER*) wurden als Beste Hauptdarsteller, Brad Pitt (*ONCE UPON A TIME IN HOLLYWOOD*) und Laura Dern (*MARRIAGE STORY*) als Beste Nebendarsteller geehrt. Wie schon bei den «Golden Globes»

konnten sich die Filme des Streaminganbieters Netflix auch bei den «Oscars» nicht durchsetzen: Von sagenhaften 24 Nominierungen blieben am Ende nur zwei magere Preise. Das Prestigeprojekt der Firma, *THE IRISHMAN* von Martin Scorsese, ging trotz zehnfacher Nominierung in fast allen wichtigen Kategorien komplett leer aus. Die immer lautstärkere Kritik an der Veranstaltung, dass die «Oscars» zu weiß und zu männlich seien, ist mit dem Sieg von *PARASITE* zwar nicht vom Tisch, auch wenn diese Entscheidung einen Aufbruch signalisiert. Was fehlt und schon lange gefordert wird, ist mehr Vielfalt in den wichtigen Kategorien.

Der von der MFG Baden-Württemberg verliehene **Thomas-Strittmatter-Preis** ging 2020 an das Drehbuch *DEINE FLECKEN* von Daniel Nocke. Die dreiköpfige Jury (Dorothee Schön, Julia Drache, Johann von Bülow) votierte für eine Animationsfabel um eine Liebesgeschichte zwischen einem Raub- und einem Beutetier. Bei der Recherche für ihre Examensarbeit lernt die Milchkuh Antonia den Löwen Cordt kennen. Ihre zarten Gefühle füreinander stoßen in ihrer jeweiligen Umgebung auf massive Vorbehalte. Als der Löwe verdächtigt wird, ein Schaf aus Antonias Studenten-WG gerissen zu haben, wird ihre Liebe auf eine harte Probe gestellt. «Das Drehbuch schildert diese Liebesgeschichte äußerst amüsant, ungewöhnlich und skurril», heißt es in der Jury-Begründung.

Beim **Preis der deutschen Filmkritik 2019** votierten die deutschen Filmkritiker:innen am 24. Februar 2020 für *WINTERMÄRCHEN* von Jan Bonny als Bestem Film des Jahres. Die schwer erträgliche Studie über rechtsradikale Befindlichkeiten war nicht nur der sperrigste Film, sondern auch der Film der Stunde. «Ein Film, der praktisch ohne Filmförderung entstanden ist. Der einige Zeit später nicht einmal in der Box der Deutschen Filmakademie lag. Vielleicht, weil er zu krass, weil er zu radikal, weil er zu transgressiv ist. Weil er sich nicht darauf beschränkt, eine Terrorzelle von außen zu betrachten, sondern weil er es wagt, in die Binnenstruktur dieser Terrorzelle zu blicken. Weil er den Zuschauer mit Menschen und ihrer verachtenswerten Ideologie konfrontiert, mit denen man normalerweise so wenig wie möglich zu tun haben möchte», hieß es in der Jury-Begründung, die in der Härte und unerbittlichen Konsequenz des Films eine Radikalität ehrte, die «es im deutschen Kino viel häufiger bräuchte». Mit dem Ehrenpreis des Verbands der deutschen Filmkritik wurde die Filmwissenschaftlerin **Gertrud Koch** geehrt. Sie prägt mit ihren Schriften und Vorträgen, aber auch als leidenschaftliche DiskutantIn seit vielen Jahren das Denken über Film. Ihr Fokus gilt dabei nicht nur der politischen, philosophischen und ästhetischen Komplexität des Kinos

und verwandter Medien, sondern steuert häufig auch zu den neuen Geschlechterdebatten und veränderten Sehgewohnheiten überraschende Einsichten bei. Die Laudationes hielten Jutta Brückner und Max Linz.

Die Preise der deutschen Filmkritik 2019

- Bester Spielfilm: WINTERMÄRCHEN von Jan Bonny
- Bestes Spielfilmdebüt: MEIN ENDE. DEIN ANFANG von Mariko Minoguchi
- Beste Darstellerin: Corinna Harfouch in LARA
- Bester Darsteller: Alexander Fehling in DAS ENDE DER WAHRHEIT
- Sonderpreis Darsteller-Ensemble: Ricarda Seifried, Jean-Luc Bubert und Thomas Schubert für WINTERMÄRCHEN
- Bestes Drehbuch: Mariko Minoguchi für MEIN ENDE. DEIN ANFANG
- Beste Kamera: Benjamin Loeb in WINTERMÄRCHEN
- Beste Musik: Pia Hoffmann für DER GOLDENE HANDSCHUH
- Bester Schnitt: Angela Schanelec für ICH WAR ZUHAUSE, ABER...
- Beste Kinderfilm: FRITZI – EINE WENDEWUNDERGESCHICHTE von Ralf Kukua & Matthias Bruhn
- Bester Dokumentarfilm: HEIMAT IST EIN RAUM AUS ZEIT von Thomas Heise
- Bester Kurzfilm: DEAD SEA DYING von Katharina Rabel & Rebecca Zehr
- Bester Experimentalfilm: ADA KALEH von Helena Wittman

Nach einer konfliktreichen Jugend und einer Gefängnisstrafe wegen eines Banküberfalls verarbeitete der studierte Jurist **Burkhard Driest** (28.4.1939–27.2.2020) seine Erlebnisse in dem Buch *Die Verrohung des Franz Blum*, das nach seinem eigenen Drehbuch später von Reinhard Hauff verfilmt wurde und in dem er in einer zentralen Rolle als Knast-Pate Kuul auftrat. Bundesdeutsche Bekanntheit erlangt Driest durch eine Talksendung mit Romy Schneider, die ihre Hand ostentativ auf seine Lederjacke legte und dabei keck: «Sie gefallen mir. Sie gefallen mir sehr!» ausrief. Neben weiteren Auftritten bei Hauff, Herzog, Fassbinder und Sam Peckinpah etablierte sich Driest als Roman- und Filmautor mit einer Vorliebe für Kriminalstoffe und Sozialdramen. Später unterrichtete er an der Deutschen Film- und Fernsehakademie, veröffentlichte ein Buch über die Poetik des Filmdramas und machte sich auch als Maler einen Namen.

Die 45. Verleihung der «Césars»-Filmpreise am 28. Februar wurde von heftigen Auseinandersetzungen um Roman Polanski und neuerlichen Vergewaltigungsvorwürfen gegen den Regisseur dominiert. Die insgesamt zwölf Nominierungen für sein Historien-



Auch wenn vieles bei der 70. «Berlinale» (20.2.–1.3.2020) bekannt anmutete, setzte das neue Führungsduo Carlo Chatrian und Mariette Rissenbeek einen neuen Ton: zurückhaltend im Stil, aber recht kompromisslos in der Auswahl der Filme. Die 70. Jubiläumsausgabe des Filmfestivals präsentierte sich als Einladung zur Aufgeschlossenheit – und lässt auf Fortführung hoffen. Nach 18 Jahren unter der Ägide von Dieter Kosslick war das erste Festival unter der neuen Leitung alles andere als ein Bruch mit den gewohnten Formen. Keine der etablierten Sektionen erschien in grundsätzlich verändertem Gewand; für Glamour war ebenso gesorgt wie für die Auftritte der Stars auf dem roten Teppich; und auch die Anzahl der Filme orientierte sich ebenso an den Vorjahren wie der Zuschauerzuspruch bei eigenwilligen Werken. Selbst die politischen Ansprüche des Festivals wurden bedient, indem der «Goldene Bär» an den iranischen Filmemacher Mohammad Rasoulouf und seinen Film *ES GIBT NICHTS BÖSES* ging. Auch die Ökumenische Jury vergab ihren Hauptpreis an *ES GIBT NICHTS BÖSES*. Allerdings war im Wettbewerb durchaus eine hohe Bereitschaft zur Einlassung auf eigenwillige Erzählformen zu spüren, die Konzentration und Geduld erforderten. Auch die pure Menge harter, kompromisslos präzentierter Stoffe ließ sich als Signal verstehen. Im ersten Jahr von Chatrian/Rissenbeek bot die «Berlinale» jedenfalls eine geballte Anhäufung einprägsamer Filme, die es sich und auch dem Publikum nicht leichtmachen. Die Chancen stehen gut, dass der Filmkunst in Berlin in den nächsten Jahren mehr Raum gegeben wird.

drama *INTRIGE* hatten wüste Polemiken provoziert und sogar den französischen Kulturminister Franck Riester zu einer Rüge verleitet. Als der Regie-«César» dann tatsächlich an Polanski ging, nach zwei anderen Preisen (Beste Spielfilmadaption / Beste Kostüme), kochten die Aversionen über; Schauspieler verließen unter lautem Protest den Salle Pleyel in Paris, die Moderatorin Florence Foresti weigerte sich, mit der Gala fortzufahren, wodurch die weiteren Preise in den Hintergrund gedrängt wurden. Dabei zeichnete sich gerade diese Preisverleihung durch eine große Ausgewogenheit und Vielfalt aus. So gewann das Sozialdrama *DIE WÜTENDEN* von Ladj Ly vier Preise, darunter den «César» für den Besten Film; *DIE SCHÖNSTE ZEIT DES LEBENS* von Nicolas Bedos erhielt



Die Schauspielerin und Designerin **Tabea Blumenstein** starb Ende Februar 2020 im Alter von 67 Jahren. Sie wurde mit der Rolle einer reichen Exzentrikerin in Ulrike Ottingers **BILDNIS EINER TRINKERIN** (1967; Foto) bekannt, für die sie auch in weiteren Filmen auftrat und oft auch Maske und Kostüme übernahm. Außerdem arbeitete die «Verwandlungskünstlerin» mit anderen experimentell eingestellten Regisseuren wie Herbert Achternbusch und Werner Nekes zusammen. Anfang der 1980er-Jahre avancierte Tabea Blumenstein in West-Berlin zum allgegenwärtigen Kraftzentrum der Subkulturen. Als Allroundtalent trat sie mit der Performancegruppe «Die Tödliche Doris» auf, löste als Covergirl für eine Geschichte der Zeitschrift *Stern* über weibliche Homosexualität einen Skandal aus und drehte den Dokumentarfilm **ZAGARBATA** über die Welt der Skinheads, die es damals noch in rechter und linker Gesinnungsausführung gab. In ihren Entwürfen und Modezeichnungen widersprach sie den gängigen Schönheitsidealen. Oft standen Menschen mit Handicaps oder marginalisierten Körpern im Mittelpunkt. In den 1990er-Jahre verschwand Blumenstein von der Bildfläche und lebte im Obdachlosenasyl oder in einer Einzimmerwohnung in Berlin-Marzahn. Ihr Grab befindet sich auf dem alten St.-Matthäus-Kirchhof in Berlin.

drei Preise. Je ein «César» ging an **ROUBAIX, UNE LUMIÈRE** von Arnaud Desplechin, **ALICE ET LE MAIRE** von Nicolas Pariser, **GELOBT SEI GOTT** von François Ozon sowie an die Kamerafrau Claire Mathon für **PORTRÄT EINER JUNGEN FRAU IN FLAMMEN**.

Im Februar veröffentlichte die Filmförderanstalt (FFA) die offizielle **Bilanz für das Kinofahr 2019** unter der Überschrift «Deutliche Erholung, aber noch Potenzial für den Kinomarkt». Mit 120 Mio. verkaufter Tickets, einem Kinoumsatz von mehr als einer Milliarde Euro und einem leichten Wachstum bei Standorten, Spielstätten und Leinwänden schnitt die Kinobranche 2019 deutlich besser als ein Jahr zuvor ab. Im Vergleich zu 2018 stieg die Zahl der verkauften Tickets in den deutschen Kinos 2019 um 12,6 Prozent, der Umsatz sogar um knapp 14 Prozent. Besucherstärkster deutscher Film war **DAS PERFEKTE GEHEIMNIS** mit 4,6 Mio. Besucher. Mit **DER JUNGE MUSS AN DIE FRISCHE LUFT**, für den 3,1 Mio. Tickets verkauft

wurden, landete ein zweiter deutscher Film unter den zehn Bestplatzierten. Mehr als eine Million Besucher sahen 2019 außerdem **LEBERKÄSJUNKIE** (1,2 Mio.). Alle deutschen Filme zusammen brachten es auf 24,9 Millionen verkaufte Tickets, 300.000 mehr als 2018. Wegen der insgesamt gestiegenen Besucherzahlen sank der Marktanteil deutscher Filme allerdings um zwei Prozentpunkte auf 21,5 Prozent.

Weitere wichtige Filme im Februar

■ **CRONOFobia** (R: Francesco Rizzi)

Vielschichtige Studie zweier vereinsamer Menschen, die über eine Annäherung ohne viele Worte allmählich einen Weg aus ihren beiderseitigen Traumata finden.

■ **DILILI IN PARIS** (R: Michel Ocelot)

Animationsfilm über ein mutiges Mädchen aus Neukaledonien, das um 1900 Paris erkundet und es mit einem kinderraubenden Geheimbund aufnimmt.

■ **DER ENDLOSE GRABEN** (R: Aitor Arregi)

Ein intensives psychologisches Kammerstück um einen Mann, der sich während der Franco-Diktatur drei Jahrzehnte in einem Kellerloch vor den Faschisten verbergen muss.

■ **DAS FREIWILLIGE JAHR**

(R: Ulrich Köhler, Henner Winkler)

Spannungsvolles Vater-Tochter-Drama, das aus beiden Perspektiven erzählt wird.

■ **JUST MERCY** (R: Destin Daniel Cretton)

Biografischer Film über den Harvard-Absolventen Bryan Stevenson, der 1988 nach Alabama zog und für Menschen kämpfte, die von der rassistischen Justiz benachteiligt wurden.

■ **LA GOMERA** (R: Corneliu Porumboiu)

Lustvoll verschachtelter Gangsterfilm mit vielen doppelten Böden und Anspielungen auf die Filmgeschichte.

■ **PLÖTZLICH HEIMWEH** (R: Yu Hao)

Eine chinesische Migrantin erforscht ihre neue Heimat in der Schweiz mit der Kamera und dokumentiert darüber auch ihren eigenen Integrationsprozess.

■ **THE NEW POPE** (R: Paolo Sorrentino)

In der bildgewaltigen Serien-Fortsetzung sucht die Kurie einen Nachfolger für den ins Koma gefallenen Papst.

■ **TOMMASO UND DER TANZ DER GEISTER**

(R: Abel Ferrara)

Schlüsselwerk des Filmemachers Abel Ferrara über einen alternierenden Regisseur in Rom, der im ruhigen Dasein keine Erfüllung findet.

■ **VARDA PAR AGNÈS** (R: Angèle Varda)

Die französische Regisseurin gewährt mit einer assoziativen Collage großzügige Einblicke in ihr Werk.

■ **WEISSER WEISSER TAG** (R: Yllynur Pálmason)

Nach dem Unfalltod seiner Frau steigert sich ein isländischer Polizeikommissar mehr und mehr in einen gefährlichen Wahn hinein.

März

+++ Das Coronavirus breitet sich weltweit aus und zwingt zu nie dagewesenen Maßnahmen +++ Italien erklärt sich zum Sperrgebiet, Deutschland verhängt einen Lockdown, Spanien und Bayern rufen den Ausnahmezustand aus, die Bundeskanzlerin schwört auf harte Einschnitte ein. In Frankreich spricht Präsident Macron von einem «Krieg» gegen das Virus +++ Der Filmproduzent Harvey Weinstein wird wegen Vergewaltigung und sexueller Belästigung zu 23 Jahren Haft verurteilt +++ Der Verfassungsschutz stuft die AfD-Gruppierung «Flügel» als rechtsextrem ein +++ Die Olympischen Spiele in Tokio werden auf den Sommer 2021 verschoben +++ Der englische Premierminister Boris Johnson erkrankt an Corona +++ Der Vatikan öffnet seine Archive über das Pontifikat von Papst Pius XII +++ In Ungarn wird ein umstrittenes Notstandsgesetz verabschiedet +++ Das SETI@home-Projekt der Universität von Kalifornien zur Suche nach Außerirdischen wird eingestellt +++

Als wäre die Bedrohung durch die Pandemie nicht schon bedrängend genug, kündigte der Sender 3sat im März an, dass er sich von seinem Engagement für das **Internationale Kurzfilmfestival Oberhausen** zurückziehen will. Damit wollte sich die Fernsehanstalt nicht nur von dem seit 20 Jahren verliehenen 3sat-Förderpreis verabschieden, sondern parallel dazu auch gleich den letzten verbliebenen Sendeplatz für Kurzfilme in ihrem Programm aufgeben. Nach massivem Protest, unter anderem auch durch einen Offenen Brief der kirchlichen Medienzentralen, und langen Verhandlungen willigte 3sat Ende des Jahres 2020 in eine neue Medienpartnerschaft mit den Kurzfilmtagen ein. Schwerpunkte sind künftig ein von 3sat dotierter Preis im Deutschen Wettbewerb sowie der Ankauf weiterer Preisträgerfilme aus dem Festivalprogramm. Diese werden zusammen mit anderen Kurzfilmen im Umfeld der nächsten Kurzfilmtage bei 3sat ausgestrahlt. 2021 wird auch der Gewinnerfilm des 3sat-Förderpreises 2020 in dieser Sonderprogrammierung zu sehen sein.

Mitte März 2020 verordneten die Bundesländer angesichts der fortschreitenden Corona-Epidemie einen **Lockdown des öffentlichen Lebens**, der alle öffentlichen Einrichtungen, darunter auch die Kinos miteinschloss. Ziel der Maßnahmen war eine Eindämmung



DIE PERFEKTE KANDIDATIN

Eine junge Ärztin aus Saudi-Arabien kandidiert eher unfreiwillig bei einer Lokalwahl und nimmt den Kampf gegen einen konservativen Rivalen auf, weil sie die Straße vor ihrem Krankenhaus asphaltieren lassen will. Damit provoziert sie einen Skandal, weil Frauen traditionell keine öffentlichen Ämter zugestanden werden. Der Film folgt den Auseinandersetzungen der Medizinerin im Zuge ihres spontan organisierten Wahlkampfes und verbindet dies mit aufschlussreichen Beobachtungen zu den inneren Widersprüchen und einem sich sacht anbahnenden gesellschaftlichen Wandel in Saudi-Arabien. – **Sehenswert ab 14.**

Saudi-Arabien/Deutschland 2019. **Regie:** Haifaa Al-Mansour. **Länge:** 105 Min. **Verleih:** Neue Visionen.

Kinotipp der Katholischen Filmkritik März 2020

des Virus, dessen exponentielles Ansteckungspotenzial gehemmt werden sollte, um einen Kollaps des Gesundheitssystems zu verhindern. Unter dem Stichwort «Flatten the Curve» ging es um die Einschränkung sozialer Kontakte; dadurch sollte die Ausbreitung von COVID-19 verlangsamt werden. Die Kinos und die gesamte Filmbranche stellte der Zusammenbruch des öffentlichen Lebens vor extreme Herausforderungen, die durch die in Aussicht gestellten stattlichen Hilfen zwar gemildert, aber nicht gemeistert wurden. Der erste Lockdown im Frühjahr 2020 dauerte je nach Bundesland bis Mitte Mai oder Anfang Juni; der zweite Lockdown im Herbst begann Anfang November, weil die Infektionszahlen durch das Coronavirus in der «zweiten Welle» steil nach oben schossen. Die finanziellen Einbußen der Jahrhundertkrise und die katastrophal schlechten Besucherzahlen für 2020 (insgesamt wurden 26 Mio. Besucher gezählt, ein Jahr davor waren es noch 118 Mio.; im Spitzenjahr 2001 wurden phänomenale 178 Mio. Tickets verkauft) sind dabei freilich nur das eine, denn der technische und vertriebliche Siegeszug des Streamings wird den Lichtspieltheatern dauerhaft zusetzen; man muss kein Pessimist sein, um sich über die Zukunft des Kinos ernsthaft Sorgen zu machen.

Die Staatsministerin für Kultur und Medien, Monika Grütters, hat am 6. März **Christel Strobel** das **Bun-**

desverdienstkreuz verliehen. Christel Strobel hat sich zusammen mit ihrem Mann Hans Strobel jahrzehntelang in besonderer Weise um den Kinderfilm verdient gemacht und unter anderem 1980 eines der ersten Kinderkinos in Deutschland gegründet. Damit setzte das Ehepaar kultur- und medienpädagogische Maßstäbe. Wenig später erfolgte die Installation der Sektion «Kinderfilmfest» beim Münchner Filmfest, die sich mit großer Liebe und Kenntnis auch um Kinderfilme aus fernen Ländern bemühte. Ein deutschsprachiger Solitär war die «Kinder- und Jugendfilm Korrespondenz», die über Jahrzehnte hinweg die Geschehnisse des Kinder- und Jugendfilms begleitete. Christel Strobels «persönlicher Einsatz hat auch dazu beigetragen, dass sich eine lebendige und anspruchsvolle Kinderfilmkultur in Deutschland entwickeln konnte», sagte die Ministerin in ihrer Laudatio.

Um die verheerenden Folgen der Corona-Krise für die Kultur- und Kreativwirtschaft abzufedern, die viele Kultureinrichtungen an den finanziellen Abgrund führt, stellt die Bundesregierung ein **Programm** mit dem Titel «**Neustart Kultur**» auf, für das eine Milliarde Euro vorgesehen ist. Mit diesem Geld, so Bundeskulturministerin Monika Grütters, soll ein Netz aufgespannt werden, das aktuelle, durch die Pandemie bedingte Notlagen abfedern hilft. In der Presseerklärung des Ministeriums heißt es: «Die dafür bereitstehenden Mittel sind wichtige Investitionen in den Erhalt unserer kulturellen Infrastruktur und des kulturellen Lebens in Deutschland. Was davon einmal verloren geht, lässt sich so schnell nicht wieder aufbauen. Kultureinrichtungen und Kulturorte zu erhalten und die Existenz jener zu sichern, die mit Kunst und Kultur ihren Lebensunterhalt verdienen, hat deshalb in den kommenden Wochen und Monaten oberste kulturpolitische Priorität.»

Der bedeutende zeitgenössische polnische Komponist **Krzysztof Penderecki** starb am 26. März 2020 im Alter von 86 Jahren. Seine sakralen, an der Neuen Musik orientierten Klangkompositionen stießen bei Filmschaffenden wie William Friedkin, Stanley Kubrick, Martin Scorsese oder David Lynch auf offene Ohren, die seine expressiven Werke pointiert einsetzten. Pendereckis internationale Karriere war eng mit dem Festival für Neue Musik in Donaueschingen verbunden, wo er 1960 mit der Uraufführung von «Anaklasis» Musikgeschichte schrieb. Für perkussive Klänge hatte Penderecki ein besonderes Gespür; und die Streicher band er so ein, dass sie zu geheimnisvoll-magischen Klangflächen verschmolzen. Das waren avantgardistische Vorlagen für experimentelle Filmschaffende. So fand sein 1. Streichquartett Eingang in **DER EXORZIST**, das Stück «Jakobs Erwachen» kehrt in Stanley Kubricks **SHINING** wieder; auch **WILD**

AT HEART wäre ohne Pendereckis dissonante Klangskulpturen nicht vorstellbar. Zudem schrieb er auch originale Filmmusik, etwa für Alain Resnais' **ICH LIEBE DICH, ICH LIEBE DICH** (1968) und Kristian Levings **WEN DU FÜRCHTEST** (2008).

Penderecki war aber auch der Schöpfer eines riesigen Naturparks. Über 40 Jahre lang sammelt er rund um den Globus Samen von Bäumen und Stecklinge für sein Arboretum. Auf seinem Landgut in Luslawice in der Nähe von Krakau pflanzte er mehr als 1.700 Bäume der verschiedensten Arten. Seine Leidenschaft galt sowohl den Tönen als auch den Bäumen.

Am 28. März starb mit der 92-jährigen **Barbara Rütting** eine der buntesten und wandelbarsten Gestalten der bundesdeutschen Nachkriegsgeschichte. Nach dem Krieg fand Rütting zur Schauspielerei und gewann mit ihren ersten beiden Rollen in **POSTLAGERND TURTELTAUBE** und **DIE SPUR FÜHRT NACH BERLIN** auf Anhieb den Bundesfilmpreis als Beste Nachwuchsschauspielerin. Bis 1983 spielte sie in 45 Filmen mit, unter anderem in **DIE LETZTE BRÜCKE**, **CANARIS** und **STADT OHNE MITLEID**. 1970 erschien ihr erster Roman, später trat sie als Autorin zahlreicher Ratgeber, Koch- und Kinderbücher in Erscheinung. In den 1980er-Jahren konzentrierte sie sich immer mehr auf politische Themen. Umweltschutz und Menschen- und Tierrechte war ihr ein Herzensanliegen. Sie trat bei den **GRÜNEN** ein und wurde zweimal in den Bayerischen Landtag gewählt. Immer aber blieb sie streitbar und entschlossfreudig; als die **GRÜNEN** den Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan billigten, gab die Pazifistin ihr Landtagsmandat zurück, unterstützte die Tierchutzpartei und engagierte sich ab 2016 in der neuen V-Partei (für Veränderung, Vegetarier und Veganer).

Weitere wichtige Filme und Serien im März

■ **37 SECONDS** (R: Hikari)

Eine seit Geburt an den Rollstuhl gefesselte Manga-Zeichnerin will aus ihrem beengten Leben ausbrechen und landet im Rotlichtviertel bei einer Prostituierten mit Herz.

■ **BUOYNACY** (R: Rodd Rathjen)

Beklemmender Thriller über einen 14-jährigen Jugendlichen, der auf einem thailändischen Fischerboot als Arbeitsklave gefangen gehalten wird.

■ **ISADORAS KINDER** (R: Damien Manivel)

Doku über vier Tänzerinnen, die sich mit einem Tanz von Isadora Duncan beschäftigen, in dem die Begründerin des Modern Dance den Unfalltod ihrer beiden Kinder im Jahr 1913 verarbeitete.

■ **NEW YORK – DIE WELT VOR DEINEN FÜSSEN** (R: Jeremy Workman)

Dokumentarfilm über den US-Flaneur Matt Green und seinen Versuch, alle Straßen in New York City per Fuß abzulaufen.

■ DIE PERFEKTE KANDIDATIN

(R: Haifaa Al-Mansour)

Eine stille saudi-arabische Ärztin kandidiert eher unfreiwillig für den Gemeinderat, nimmt dann aber den Kampf gegen ihre konservativen Rivalen auf.

■ ONWARD: KEINE HALBEN SACHEN (R: Dan Scanlon)

Mit viel Bildwitz erzählter Animationsfilm um zwei Elfen-Brüder, die ihren Vater für einen Tag wieder zum Leben erwecken wollen, dies aber buchstäblich nur zur Hälfte schaffen.

■ UNORTHODOX (R: Maria Schrader)

Mini-Serie um eine junge Jüdin aus der chassidischen Gemeinschaft der Satmarer in New York, die mit ihrer ultraorthodoxen Welt bricht und in Berlin einen Neuanfang versucht.

April

+++ Die Coronakrise bestimmt weltweit die Tagesordnung +++ Joe Biden setzt sich als demokratischer Herausforderer von US-Präsident Trump gegen Bernie Sanders durch +++ Maskenpflicht in Bayern +++ In Deutschland wird die Hisbollah verboten +++ Papst Franziskus feiert in einem menschenleeren Petersdom die Ostermesse +++ In den Wäldern um Tschernobyl toben schwere Waldbrände +++ Viele Weltstars machen bei dem virtuellen Konzert «One World: Together at Home» zu Ehren aller Corona-Helfer mit +++ Ein Amokläufer in der kanadischen Provinz Nova Scotia tötet mindestens 23 Menschen und setzt fünf Gebäude in Brand +++ Eine Bevölkerungszählung in der USA geht von rund 332 Millionen US-Amerikanern aus +++ Der Warenkonzern Galeria Karstadt Kaufhof meldet ein Insolvenzverfahren an +++ Die Schriftstellerin Nora Bossong erhält den Thomas-Mann-Preis +++

Bundeskulturministerin Monika Grütters verschiebt die **Novellierung des Filmfördergesetzes (FFG)**. In einem Schreiben an die Verbände der Filmwirtschaft teilte die CDU-Ministerin mit, dass sich das laufende Novellierungsverfahren nicht wie geplant fortsetzen lasse. Die mittel- und langfristigen Folgen der Corona-Pandemie zwängen zu einem Stopp des Verfahrens, da sich die aus der Pandemie resultierenden Umstände nicht abschätzen ließen. Das aktuelle Gesetz aus dem Jahr 2017 wird vorläufig verlängert, das Anhörungsverfahren für die Novellierung bis auf weiteres ausgesetzt. Der Verband der deutschen Filmkritik und acht weitere Vereinigungen aus dem filmkulturellen Bereich begrüßten diesen Schritt, forderten in einem Offenen Brief allerdings auch, das Novellierungsverfahren nicht länger als ein Jahr auszusetzen, da die Krise



Am 29. April erlag der auch in Hollywood erfolgreiche indische Schauspieler **Irrfan Khan** im Alter von 53 Jahren einer schweren Krankheit, was sogar der indische Premierminister Modi als großen Verlust für die Kunst wie für die Welt betrauerte. In Indien galt Irrfan Khan als Superstar, obwohl er sich nur allmählich ganz nach oben gearbeitet hatte; erst seine Auftritte in *THE WARRIOR* (2001) und *MAQBOOL* (2003) öffneten ihm den Weg. Im internationalen Autorenkino eroberte er sich über *DARJEELING LIMITED* einen Platz; mit *SLUMDOG MILLIONÄR* und *LIFE OF PI* stieg sein Renommee; dennoch gab es in Hollywood mit *THE AMAZING SPIDER-MAN* oder *JURASSIC WORLD* nur bescheidene Rollen für ihn; einem größeren Publikum wurde Khan durch die Rolle des pflichtbewussten Buchhalters in *THE LUNCHBOX* (2013) bekannt, der die Liebe im sprichwörtlichen Sinne ganz kulinarisch entdeckt. In *PUZZLE* (2018, Foto) spielte er einen Puzzle-Champion, der einen Partner für verschiedene Wettbewerbe sucht, sich in seine Partnerin (Kelly Macdonald) verliebt und ihr hilft, Selbstverwirklichung und romantische Liebe zu finden.

die Branche sehr unterschiedlich treffe und ein fairer Ausgleich die durch die Pandemie bedingten Wettbewerbsverzerrung korrigieren müsse. Insbesondere wurde eine Solidaritätsabgabe von Streamingdiensten und Netzprovidern sowie den öffentlich-rechtlichen wie privaten Sendern ins Spiel gebracht, die alle zu den Profiteuren des Lockdowns zählten.

Wegen der Corona-Beschränkungen musste die 70. Verleihung der **Deutschen Filmpreise 2020** am 24. April unter einmaligen Bedingungen stattfinden: ohne Glamour und Gäste, inmitten einer menschenleeren Studiohalle, mit zugeschalteten Preisträgern. Trotzdem gehörte diese «Lola»-Gala zu den besten ihrer Art, die vor allem dank Moderator Edin Hasanovic fast durchweg den richtigen Tonfall fand und der Kinobranche einen dringend benötigten Impuls verschaffte. Die von der Regisseurin Sherry Horman inszenierte Show entfaltete eine große Kreativität in der Kombination von Videoschaltungen, Einspielen, Spannung und Gewinner-Reaktionen, wobei sich vor allem der Moderator als Glücksfall erwies, weil er den leeren Raum mit Charme und Präsenz

füllte. Auffällig war wie schon im Jahr davor eine starke Konzentration der Preise auf wenige Filme. Abgesehen von den Spezialkategorien Dokumentarfilm (BORN IN EVIN) und Kinderfilm (ALS HITLER DAS ROSA KANINCHEN STAHL) entfielen 15 von 17 Preisen auf lediglich drei Filme. Außer in der neuen Kategorie «Visuelle Effekte und Animation» (KÄNGURU-CHRONIKEN) und beim Filmband in Bronze für ES GILT DAS GESPROCHENE WORT verteilten sich die Preise auf die Filme LINDENBERG! – MACH DEIN DING (zwei «Lolas»), BERLIN ALEXANDERPLATZ (fünf «Lolas») und den eindeutigen Gewinner des Abends: SYSTEMSPRENGER (acht «Lolas»). Trotz aller Feierstimmung schwang untergründig die Sorge um die Zukunft des Kinos mit. Der Filmmacher Edgar Reitz beschwor als Ehrenpreisträger eindringlich die Kraft des Kinos («Es tröstet auch in ganz schweren Zeiten. Deshalb muss es leben!»). Kulturstaatsministerin Monika Grütters und Ulrich Matthes als Präsident der Filmakademie sorgten in ähnlicher Tonlage für einen eher nachdenklichen Ausklang der Filmpreis-Gala.

Wie viele andere Kinematheken und Filmmuseen ist auch die **Cinémathèque française** in Paris im April dazu übergegangen, auf ihrer Homepage unter dem Label **HENRI** (benannt nach ihrem Gründer Henri Langlois) Filme online zugänglich zu machen. Vom 9. April bis zur Wiedereröffnung der französischen Kinos am 15. Juli und erneut nach der Schließung im November wurde jeden Abend ein anderer Film online gestellt, der in den vergangenen zwei Jahrzehnten innerhalb der Mauern der Cinémathèque restauriert worden war. Viele dieser Werke sind weiterhin auf der Website zu sehen. Lohnenswert ist aber auch ein Blick auf die Rubrik «Découvrir», wo neben Artikeln und filmkundlichen Entdeckungen aus dem Internet auch eine wachsende Zahl an Videos zu aktuellen und historischen Filmthemen eingestellt ist, die ebenfalls frei zugänglich sind.

Als Mitbegründer des in San Francisco ansässigen Canyon Cinema ging der US-amerikanische Filmmacher **Bruce Baillie** (24.9.1931–10.4.2020) in die Geschichte ein. Was als informelle Screening-Reihe im Hinterhof von Baillies Haus begann, entwickelte sich zu einem legendären, bis heute existierenden Filmvertrieb. Außerdem gründete die Gruppe die San Francisco Cinematheque. Das Zeigen und Drehen von Filmen waren für Baillie essenziell miteinander verbunden. Mit seinen experimentellen Filmen über die inneren Zustände der USA sicherte er sich weit über das Avantgarde-Publikum hinaus Anerkennung und beeinflusste so unterschiedliche Regisseure wie George Lucas, Stan Brakhage oder Apichatpong Weerasethakul. In seinen Filmen werden die Bilder zu einem Teil der Musik, oder die Musik schreibt sich

so in die Bilder ein, dass alles zu Wasser wird und man gleich den Wasserläufern, die in mehreren seiner Filme auftauchen, auf den Oberflächen tanzt. Für Baillie war das Kino eine Form, um gleichzeitig zu rebellieren, zu lieben und zu leben.

Auch die französische Filmmacherin **Sarah Maldoror** verstarb am 13. April an den Folgen einer Corona-Infektion. Die in Frankreich geborene Künstlerin wuchs in armen Verhältnissen auf, fand dann aber Zugang zu Pariser Künstlerkreisen und gründete mit anderen die erste afro-karibische Theatergruppe namens «Les griots». In den 1960er-Jahren studierte sie in Moskau Film und wurde zur wichtigsten Regisseurin des neuen afrikanischen Kinos. Ihre Auffassung von Kunst ist von ihrer Begegnung mit der Négritude in den 1950er-Jahren geprägt, jener künstlerischen Strömung, die den Aufbau einer schwarzen Identität und die politische Emanzipation vom Kolonialismus anstrebte. Es wäre jedoch zu kurz gegriffen, Maldoror allein auf ein afrikanisches Programm festzulegen. In ihrem Werk stehen diese Filme neben Dokumentationen über den Dichter Louis Aragon, den Maler Joan Miró oder die Kirche Saint-Denis. Maldoror drängte zur Vielfalt und zu einem Freiheitskino mit universellem Anspruch. Mit 90 Jahren ist Sarah Maldoror am 13. April 2020 in Paris an den Folgen von Covid-19 verstorben.

Die AG Kino und der Hauptverband Deutsche Filmtheater (HDF) verlangen eine **Wiedereröffnung der Kinos** in Deutschland mit «Abstand und Augenmaß». Ziel ist ein Neustart spätestens im Juli, wie es in einem Schreiben an die politischen Entscheider hieß. Für die Wiedereröffnung haben die beiden Verbände einen Hygiene-Plan erarbeitet, der sich an den neuesten Erkenntnissen orientiert. Mehr als die Hälfte der Kinos in Deutschland kann eine Corona-bedingte Schließung nur wenige Monate durchhalten, wie eine Umfrage unter den Mitgliedern der AG Kino und dem HDF Kino ergab. In dem Maßnahmenkatalog werden sowohl die Mitarbeitenden wie die Besucher berücksichtigt. Zu den vielen Elementen zählen Abstandsregelungen, die Beschränkung der Saalauslastung, kontaktlose Ticketkontrollen, Sichtscheiben, zeitversetzter Filmbeginn und der Verzicht auf alle gastronomischen Formen. Aus der Filmbranche kamen ermutigende Reaktionen auf diesen Vorstoß, aber auch die Forderung, dass sich die Kinos mit den Opernhäusern und Theatern zusammenschließen müssten, um eine gemeinsame Interessensvertretung zu bilden.

Wichtige Filme im April

■ **LA VIE SCOLAIRE** (R: Mehdi Idir)

Tragikomödie um eine engagierte Pädagogin, die an einer berühmten Schule in Saint-Denis nahe Paris mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hat.

■ TALES FROM THE LOOP (R: Mark Romanek)

In der Nähe einer unterirdischen Forschungsstation geschehen merkwürdige Dinge. Eine an die retrofuturistischen Gemälde des schwedischen Künstlers Simon Stålenhag angelehnte Serie.

Mai

+++ Die AfD schließt den Brandenburgischen Landesvorsitzenden Andreas Kalbitz aus +++ China erlässt ein repressives Sicherheitsgesetz für Hongkong +++ Weiße US-Polizisten töten bei einer Verkehrskontrolle in Minneapolis den Afroamerikaner George Floyd, was weltweit Proteste gegen Rassismus und Polizeigewalt auslöst +++ Twitter warnt vor Tweets von US-Präsident Trump, der darin die Glaubwürdigkeit der Briefwahl in Zweifel zieht +++ In Deutschland und anderen Ländern kommt es zu Protesten gegen die Corona-Maßnahmen +++ Die Trockenheit lässt auch in Deutschland die Waldbrandgefahr steigen +++ Erster bemannter Weltraumflug des SpaceX-Unternehmens +++ Auch China testet eine noch unbemannte Rakete vom Typ Langer Marsch 5B für künftige Mond- und Mars-Missionen +++

Das **DOK.fest München** (6.-24.5.2020) war der erste Versuch eines deutschen Filmfestivals, unter den Bedingungen der Corona-Pandemie als «@home-Version» stattzufinden. Ein Experiment, mit dem das buntgefächerte Programm dank einer klugen Kuratierung über den Showdown hinweggerettet werden konnte. Das aus 121 Filmen bestehende Programm demonstrierte eindrucksvoll, was der dokumentarische Film alles kann: versöhnen, nachdenken, reflektieren, Chroniken erzählen, ein politisches Fanal setzen. Oder einfach muntere Geschichten erzählen. Das DOK.fest München hatte immer schon darauf geachtet, die Vielgestaltigkeit des Genres zur Geltung zu bringen; bei der diesjährigen Online-Edition gelang das aber mit besonderer Überzeugungskraft.

Lange konnte man es sich nicht vorstellen, dass das vom 12. bis 23. Mai 2020 geplante **73. Filmfestival in Cannes** tatsächlich nicht stattfinden würde, doch angesichts der Corona-Erkrankungen und der politischen Vorgaben entschied man sich auch an der Croisette, am Ende das Festival doch abzusagen. Die 56 Filme, die für den Wettbewerb und die Nebenreihe «Un certain regard» ausgewählt worden waren, dürfen das Siegel «Cannes 2020 Official Selection» führen, darunter auch Oskar Roehlers Fassbinder-Film *ENFANT TERRIBLE* und die Tragikomödie *RAUSCH* von Thomas Vinterberg. Manche der Filme liefen unter



Auch bei den **Kurzfilmtagen Oberhausen** (13.-19.5.2020) nahm man die Herausforderung der Corona-Krise an und öffnete sich einem Online- und «Blogfestival». Für 10 Euro war ein Festivalpass erhältlich, mit dem man neben allen Wettbewerben auch den Großteil der Sonderprogramme sehen und selbst an den «Festivalpartys» teilnehmen konnte, die jeden Abend mit einem DJ-Set online gingen. Um eine Art von Festivalrhythmus zu imitieren, wurden die Programme erst nach und nach online gestellt und waren dann jeweils für 48 Stunden sichtbar. All jene, denen Oberhausen immer zu weit weg war, hatten so die Chance, sich im unendlichen Kosmos des Kurz- und Experimentalfilms umzusehen. Doch zum «Festival unter veränderten Bedingungen» zählte auch ein Video-Blog, der Anfang April als «Selbstversuch» ein- bis zweimal am Tag ein Gespräch zwischen Film- und Kulturschaffenden veröffentlichte, zu ganz unterschiedlichen Themen, mal auf Deutsch, mal auf Englisch. Der Blog macht dabei sowohl die Krise wie auch diejenigen sichtbar, die von ihr betroffen sind. In Kooperation mit anderen Institutionen, vom Theater Oberhausen bis zur New Yorker Kunstplattform e-flux, entstand so ein multiples Zeitbild einer mehr als manifesten Bedrohung.

dem «Cannes»-Label bei anderen Festivals, etwa in Toronto, Deauville, San Sebastián, Pusan und Rom. An der Côte d'Azur fand dann im Oktober doch noch eine dreitägige Mini-Ausgabe statt, bei der sogar eine «Goldene Palme» für einen Kurzfilm vergeben wurde. Der für 2020 nominierte Jury-Präsident Spike Lee soll die kommende Ausgabe des Festivals im Frühsommer 2021 leiten. Der Filmmarkt fand hingegen als rein digitale Veranstaltung einen Monat später vom 22. bis 26. Juni statt. Herzstück dieses Branchentreffens war die Plattform Cinando; in virtuellen Kinosälen, die den realen Kinos Les Arcades und Olympia in Cannes nachempfunden waren, wurden rund 2200 Filme gehandelt.

Angesichts der aktuellen Corona-Krise vergab das Bundeskulturministerium 2020 einen einmaligen **Sonderpreis für Programmkinos**. Dazu wurde der Topf für die Programmpreise um fünf Millionen Euro erhöht. Die einmalige Auszahlung in Höhe von 10.000 Euro pro Leinwand erfolgte in Anerkennung der herausragenden Leistungen der prämierten Kinos für die Verbreitung deutscher Filme mit künstlerischem Rang.



Noch ein unerwarteter Tod: Am 26. Mai starb mit **Irm Hermann** eine der freiesten und unkonventionellsten Schauspielerinnen des deutschen Films. Die am 4.10.1942 geborene Sekretärin wurde von Rainer Werner Fassbinder entdeckt, bei dem sie von dessen erstem Kurzfilm **DER STADTSTREICHER** (1966) über

HÄNDLER DER VIER JAHRESZEITEN (1972) bis zu **LILI MARLEEN** (1980) vor der Kamera stand. Eine hagere, seltsam distanzierte Frau mit dem unergründlichen Lächeln einer Figur, die sich in den Nischen des Kleinbürgertums eingerichtet hat. «Fassbinder», bekannte sie in einem Interview, «war gewissermaßen mein erster Meister, der mich wie einen Kieselstein abgeschliffen hat. Er hat versucht, mich zu zerbrechen.» Doch sie wusste sich zu wehren, gewann Abstand und fand in Berlin Anschluss an viele interessante Milieus. Dennoch blieb sie ihm dankbar dafür, dass er sie erkennen ließ, wie sehr das Schauspiel ihre Existenz war. 1975 zog sie nach Berlin, vier Jahre später nahm sie ein Theaterengagement an der Freien Volksbühne an, blieb aber auch Film und Fernsehen verbunden. Sie arbeitete mit nahezu allen Großen des westdeutschen Films, wenngleich in vielen Rollen das Fassbinder-Stereotyp der verhärmten Kleinbürgerin nur aufgefrischt wurde. Selbst in der Loriot-Komödie **PAPPA ANTE PORTAS** (1991) durfte sie im Grunde das alte Stereotyp nur variieren. Ihre Filmografie umfasst über 160 Einträge, darunter auch viele kurze Auftritte, vor allem im Fernsehen.

«Die Programmkinos, die wir jedes Jahr mit dem Kinoprogrammpreis auszeichnen, zählen zum kulturellen Kern unserer Kinolandschaft», sagte Ministerin Monika Grütters. «Durch ihre herausragenden Jahresprogramme haben sie ihre unverzichtbare Bedeutung für die kulturelle Infrastruktur Deutschlands und die Verbreitung des anspruchsvollen – insbesondere auch deutschen und europäischen – Kinofilms erwiesen. Ein schnelles und wirksames Signal zur Unterstützung dieser Kulturorte ist gerade jetzt so wichtig.» Der Kinoprogrammpreis wird seit 1970 verliehen.

Im stolzen Alter von 94 Jahren verstarb am 17. Mai 2020 der Guru der deutschen Filmkomponisten und Erfinder der **RAUMPATROUILLE ORION**-Musik, **Peter Thomas** (1.12.1935–17.5.2020). Der höchst erfolgreiche Komponist lernte sein Handwerk Ende der 1940er-Jahre in den unterschiedlichen Sektoren des geteilten Berlins. Er begann mit Kompositionsaufträgen für das Rias-Tanzorchester und mischte bald auch im Filmgeschäft der jungen Bundesrepublik mit. Erste Erfolge hatte er mit Werken von Will Tremper wie **FLUCHT NACH BERLIN**, doch berühmt wurde er als Hauskomponist der Edgar-Wallace- und Jerry-Cotton-Filmrei-

hen sowie im Fernsehen mit der Musik zu «Straßenfeger»-Krimis und eben jener **RAUMPATROUILLE ORION**-Serie. Sein Ruhm drang dabei bis nach Hollywood. Als George Clooney Musik für seinen Film **GESTÄNDNISSE – CONFESSIONS OF A DANGEROUS MIND** suchte, läutete bei Peter Thomas das Telefon; am anderen Ende war Quentin Tarantino, der für seinen Kollegen um den Big-Band-Sound aus den alten **ORION**-Folgen anfragte. Und nicht auf taube Ohren stieß.

Als unverdrossene Schlagersängerin in **SOLO SUNNY** (1980) wurde die Schauspielerin **Renate Kröbner** (17.5.1945–25.5.2020) berühmt. Der Glanz dieser Rolle ging um die Welt und illuminierte auch ihr späteres Werk. Auch sonst war die vielfältige Schauspielerin mit ihrem Temperament «wie's in unseren Breiten selten ist» immer gut im Geschäft; wenn nicht auf der Leinwand oder im Fernsehen, so auf der Bühne, zunächst im Osten, später dann auch im Westen. Dort spielte sie Theater, zuerst in Basel, dann in München, Essen, Berlin. Sie drehte mit Regisseuren wie Hajo Gies, Siggi Rothmund, Werner Herzog oder Dani Levy; für die Rolle der Geliebten eines jungen Fußballers in Adolf Winkelmanns **NORDKURVE** (1991) erhielt sie den Bundesfilmpreis. Immer wieder war sie auch auf dem Bildschirm zu sehen, im **TARTOT**, beim **POLIZEIRUF**, bei **STUBBE** und in der **LINDENSTRASSE**. Sie hatte gut zu tun. Doch wenn sie von Fan- und Filmclubs eingeladen wurde, noch einmal über **SOLO SUNNY** zu erzählen, kam sie immer gerne. Am 25. Mai 2020 starb die Schauspielerin in Blankenfelde-Mahlow bei Berlin.

Wichtige Filme und Serien im Mai

- **ALL DAY AND A NIGHT** (R: Joe Robert Cole)
Ein junger US-Afroamerikaner trifft im Gefängnis auf seinen Vater und sucht nach einem Ausweg aus einer Spirale von Perspektivlosigkeit und Kriminalität.
- **DISPATCHES FROM ELSEWHERE** (R: Michael Trim u.a.)
Vielschichtige und bildgewaltige Serie um vier Menschen, die in Kontakt mit einem mysteriösen Institut und dadurch in ein undurchschaubares Spiel zwischen Realität und Schein geraten.
- **I'M NO LONGER HERE** (R: Fernando Frias de la Parra)
Drama um einen 17-jährigen mexikanischen Jungen, der sich gezwungen sieht, in die USA zu emigrieren, und dort mit dem Gefühl von Fremdheit und Vereinsamung kämpft.
- **NUR DIE HALBE GESCHICHTE** (R: Alice Wu)
Eine sino-amerikanische Jugendliche aus der US-Provinz schreibt für einen Mitschüler Liebesbriefe an ein Mädchen, das sie selbst auch verehrt.
- **THE EDDY** (R: Damien Chazelle u.a.)
Eine Serie um einen Jazz-Pianisten aus den USA und seinen Jazz-Club in einem multikulturellen

Viertel von Paris, der durch diverse Turbulenzen in Gefahr gerät.

■ THE PLOT AGAINST AMERICA

(R: Thomas Schlamme, Minkie Spiro)

Adaption eines Romans von Philip Roth über eine jüdische Familie, die sich in einer faschistisch gewordenen USA zurechtfinden muss.

■ UPLOAD (R: Jeffrey Blitz)

Science-Fiction-Comedy-Serie über ein virtuelles Jenseits und die Tücken einer nahen Zukunft, in der Leben und Tod nicht nur digitalisiert, sondern auch durch und durch kommerzialisiert sind.

■ DIE WEITE DER NACHT (R: Andrew Patterson)

Science-Fiction-Film um zwei junge Menschen, die eines Abends in einer kleinen Stadt in New Mexico auf seltsame Funksignale stoßen und deren Rätsel zu ergründen versuchen.

Juni

+++ Die Corona-Warn-App der Bundesregierung geht an den Start +++ Beim Münchner Finanzdienstleister Wirecard fehlen 1,9 Milliarden aus der Bilanz +++ In Stuttgart prügeln sich junge Menschen aus der Partyszene mit der Polizei +++ Der ehemalige französische Premierminister Francois Fillon wird wegen Steuerbetrug zu fünf Jahren Haft verurteilt +++ Der CDU-Jungpolitiker Philipp Amthor stolpert über eine Lobby-Affäre +++ Vor dem Oberlandesgericht in Frankfurt beginnt der Prozess im Mordfall Walter Lübcke +++ Der indische Wirtschaftswissenschaftler Amartya Sen erhält den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels +++ Die US-Regierung will 9.500 Soldaten aus Deutschland abziehen +++ Die Schriftstellerin Helga Schubert gewinnt mit dem Text «Vom Auferstehen» den Ingeborg-Bachmann-Preis +++

Die anhaltende Corona-Krise bescherte den **Autokinos** in Deutschland über Nacht ein unerwartetes Revival. Dabei ging die Sehnsucht des Publikums nach Abwechslung von den heimischen vier Wänden mit der Kreativität von Kinobetreibern und Eventmanagern Hand in Hand, die aus einer winzigen Nische binnen kürzester Zeit eine florierende Alternative schufen. Die Veranstalter konnten sich bald über viele ausverkaufte Vorführungen freuen, die dank neuer LED-Wände sogar nachmittags schon angeboten wurden. Bis zur Corona-Krise gab es bundesweit nur fünf Autokinos, die ganzjährig Filme zeigten; Ende Juni 2020 zählte die Homepage des Verbands der Filmverleiher fast 180 Autokinos, die neben dem Filmprogramm auch zusätzli-



EINE GESCHICHTE VON DREI SCHWESTERN

Drei Schwestern zwischen 13 und 20 Jahren aus einem Dorf in den anatolischen Bergen sind von ihrem Vater nach und nach als Dienstmägde in die Stadt vermittelt, aber aus unterschiedlichen Gründen wieder nach Hause geschickt worden. In der Hoffnung auf eine zweite Chance entsteht zwischen den Schwestern ein Konkurrenzverhältnis, während der Vater und der Mann der Ältesten ihrerseits neue Anläufe bei einem einflussreichen Arzt wagen. In imposanten Bildern von Landschaft und Innenräumen erzähltes Kammerspiel über begrenzte Handlungsmöglichkeiten und soziale Unterschiede. Die realistische Erzählweise verbindet sich dabei mit suggestiver Aufladung und allegorischen Motiven. – **Sehenswert ab 14.**

Türkei/Deutschland 2019. **Regie:** Emin Alper. **Länge:** 108 Min. **Verleih:** Grandfilm.

Kinotipp der Katholischen Filmkritik Juni 2020

che Möglichkeiten wie Konzerte, Auto-Discos oder Drive-In-Partys als neue Geschäftsfelder entdeckten. Mutige Betreiber rechnen nach dem Ende der Pandemie zwar mit einem starken Abflauen der Nachfrage, glauben aber, dass die Renaissance des Autokinos die Krise überleben und sich dank des technisch hohen Niveaus auf einem höheren Level als zuvor verstetigen wird.

Der slowakische Kameramann **Igor Luther** (5.8.1942–7.6.2020) emigrierte 1968 nach Deutschland und wurde einer der prägendsten Bildgestalter von Schlüsselwerken des «Neuen deutschen Films» wie o.k., DER FANGSCHUSS oder DIE BLECHTROMMEL. Für die Kameraarbeit von Ulrich Schamonis EINS gewann er den «Deutschen Filmpreis», ebenso wie für Bernhard Wickis DIE EROBERUNG DER ZITADELLE. «Igor Luther war der genialste Kameramann, mit dem ich je gearbeitet habe», erinnerte sich Schlöndorff in einem Nachruf, «sieben Filme haben wir zusammen gemacht, darunter meine besten». Luther stand auch für Andrzej Wajda (bei DANTON) und Hans Jürgen Syberberg (PARSIFAL) und zuletzt beim Dokumentarfilm WIEDERSEHEN MIT BRUNDIBÁR (2014) von Douglas Wolfspurger hinter der Kamera. Mit 77 Jahre ist Igor Luther am 7. Juni 2020 gestorben.

Der **US-Medienkonzern Warner** entfernte Anfang Juni den Historienfilm **VOM WINDE VERWEHT** (1939) zeitweilig aus dem Programm seines Streamingkanals HBO. Die Verbannung erfolgte im Rahmen einer Neubewertung von Filmen vor dem Hintergrund aktueller Polizeigewalt gegen Afroamerikaner und des strukturellen Rassismus in der USA. Die melodramatische Liebesgeschichte aus dem US-amerikanischen Bürgerkrieg wurde als Verharmlosung der Sklaverei kritisiert. Erst nachdem die von Victor Fleming verfilmte Geschichte um die Gutsbesitzerin Scarlett O'Hara aus der Zeit des US-amerikanischen Bürgerkriegs mit einer viereinhalbminütigen Einführung versehen war, wurde der Film wieder zugänglich. Die Filmhistorikerin Jacqueline Stewart führt darin anschaulich in die Produktionsgeschichte des Romans von Margaret Mitchell sowie die des Films ein, wobei sie den symbolischen Rassismus der Handlung mit dem konkreten Rassismus der Produktion wie der Rezeption verbindet.

Am 8. Juni 2020 starb die belgische Regisseurin **Marion Hänsel** (geb. am 12.2.1949), die mit poetischen, literarisch beeinflussten Filmen die schweren Lasten von Familienbeziehungen und Traumata der Vergangenheit erkundete. Ihre erste Liebe galt allerdings der Malerei. Deshalb besuchte sie eine Kunstschule in Großbritannien, bevor sie die Schauspielerei lockte. Nach dem Actor's Studio in New York landete sie auf einer Zirkusschule in Paris. Zeitlebens war sie eine Reisende, eine Entdeckerin, eine Abenteurerin. Sie spielte in Filmen mit und versuchte sich in der Avantgarde-Theaterszene in Brüssel. Der Liebe zur ästhetischen Bildgestaltung, der Auswahl von poetischen, magischen, naturalistischen Tableaus ist Marion Hänsel ein Leben lang treu geblieben. Einflüsse stilprägender Maler wie Pieter Brueghel, Willam Turner, James Ensor, Paul Delvaux oder René Magritte sind in ihren 14 Filmen immer wieder zu spüren. Am beispielhaftesten vielleicht in **WOLKEN – BRIEF AN MEINEN SOHN**, einer Art poetischen Essays, der in den permanenten Metamorphosen der Wolken über Entstehen und Vergehen reflektiert. Beeinflusst von der französischen Nouvelle Vague, gründete sie 1977 ihre eigene Produktionsfirma «Man's Films». Ihr Engagement als Schauspielerin, Drehbuchautorin, Produzentin und als Präsidentin der wallonischen Filmförderung öffnete dem Nachwuchs viele Türen. 1987 wurde sie in Belgien als «Frau des Jahres» ausgezeichnet.

Die **Wüste von Tabernas** in der spanischen Provinz Almeria ist von der Europäischen Filmakademie (EFA) mit dem Titel **«Schätze der europäischen Filmkultur»** ausgezeichnet worden. Hier wurden seit den 1950er-Jahren rund 300 Filme gedreht. Die Italo-Western wie **SPIEL MIR DAS LIED VOM TOD** oder

die **DOLLAR-Trilogie** von Sergio Leone verdanken den zerklüfteten Naturkulissen Ort und Atmosphäre. Das hügelige Areal diente aber auch für internationale Großproduktionen wie **LAWRENCE VON ARABIEN** oder jüngst **GAMES OF THRONES** als arider Drehort. Die Wüste von Tabernas ist der zwölfte Ort, den die EFA ausgewählt hat. Die Idee der «Treasures of European Film Culture» geht auf den russischen Filmhistoriker Naum Kleinmann und Erika und Ulrich Gregor zurück; mit dieser Initiative sollen wichtige Orte der Filmgeschichte für kommende Generationen geschützt und erinnert werden. Die Auszeichnung will für die kulturelle und symbolische Bedeutung der Orte sensibilisieren, die für das europäische Kino, aber auch für die historische Kultur von unschätzbarem Wert sind. Bislang wurden beispielsweise das Bergman-Center auf Farö, die Potemkin-Treppe in Odessa oder das Riesenrad in Wien in die Reihe aufgenommen.

Der begnadete Filmmessayist **Wolf-Eckhart Bühler** (17.9.1945–16.6.2020) gehörte zu den Redakteuren der Zeitschrift *Filmkritik*, die in den 1970er-Jahren von Einzelbesprechungen abrückte und strukturelle Zusammenhänge ins Zentrum stellte. Die kritische Analyse ging dabei Hand in Hand mit einer unbedingten Liebe zum Kino – einer Schule des Sehens, inspiriert von Brecht und Adorno. Im Fokus standen zunächst die Regisseure John Ford und Howard Hawks, Piraten- und Polizeifilme, aber auch Alfred Hitchcock, Delmer Daves und Don Siegel. Geradezu obsessiv näherte sich Bühler der dunklen Seite von Hollywood, den Hexenjagden der McCarthy-Ära, Autoren wie Abraham Polonsky, Irving Lerner und Leo Hurwitz, Regisseuren und Schauspielern, aber auch den Denunzianten und denen, die ein Leben lang unter ihrem eigenen Verrat litten. In diesem Geist drehte er auch einige Porträtfilme. Später begann er gemeinsam mit seiner Partnerin Hella Kothmann Reiseführer zu schreiben, einen über Vietnam, der über ein Dutzend Auflagen erzielte, aber auch einen Guide über die Toskana. Am 16. Juni 2020 ist Wolf-Eckart Bühler im Alter von 74 Jahren gestorben.

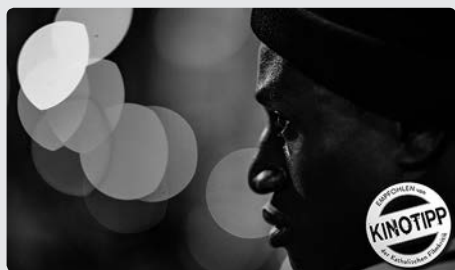
Wechsel bei arte: Der langjährige Spielfilmchef **Andreas Schreitmüller** geht nach 30 Jahren in den Ruhestand; als seine Nachfolgerin bestimmte die Mitgliederversammlung **Claudia Tronnier**, die seit 2008 die ZDF-Redaktion «Das kleine Fernsehspiel» leitet. Tronnier lenkt damit seit dem 1. Januar 2021 die Geschicke der Hauptabteilung Spielfilm/Fernsehdokumentarfilm des deutsch-französischen Kultursenders. Die aus Braunschweig stammende Journalistin studierte Religions- und Medienwissenschaften und arbeitete vor ihrer Tätigkeit beim ZDF als Filmkritikerin in Tageszeitungen, bei *Frauen und Film* sowie in *epd Film*.

Weitere wichtige Filme und Serien im Juni

- **66 KINOS** (R: Philipp Hartmann)
Hommage an deutsche Filmkunstkinos und ihre Betreiber.
- **100 TAGE, GENOSSE SOLDAT** (R: Hussein Erkenow)
Russische Rekruten werden 100 Tage lang auf den Kriegseinsatz vorbereitet. Nicht jeder überlebt diese Zeit. Eine eindringliche Studie über die Konditionierung junger Soldaten.
- **M'ENTENDS-TU?** (R: Miryam Bouchard)
Humorvoll-leichtfüßige Serie über drei befreundete Kanadierinnen über Dreißig und aus beengten sozialen Verhältnissen, die sich gegen alle Probleme des Alltags behaupten.
- **NOBODY KNOWS I'M HERE** (R: Gaspar Antillo)
Mitreißendes Drama um einen Mann, dessen Träume von einer Musiker-Karriere scheitern und der sich nun seinem Schmerz stellen muss.
- **PARABELLUM** (R: Lukas Valenta Rinner)
Ein Geologe kündigt sein bürgerliches Leben auf, um sich mit anderen in einem abgelegenen argentinischen Camp auf den Untergang der Welt vorzubereiten.
- **TARPAULINS** (R: Lisa Truttmann)
Betörender Essayfilm über Termiten und bunte Häuserhüllen, Migration und subversive Kunst an der US-Westküste.
- **UM EIN SCHNURRHAAR** (R: Junichi Satoh)
Anime um eine hyperaktive Schülerin, die ihre Menschengestalt zugunsten einer Katze aufs Spiel setzt, um einem heimlich verehrten Jungen nahe zu sein.
- **WASP NETWORK** (R: Olivier Assayas)
Die Geschichte kubanischer Agenten, die in den 1990er-Jahren in die USA eingeschleust wurden, um Organisationen von Exil-Kubanern zu infiltrieren.

Juli

+++ Der brasilianische Präsident Jair Bolsonaro erkrankt am Coronavirus +++ Amtsinhaber Andrzej Duda gewinnt in Polen die Stichwahl um das Präsidentenamt +++ Thilo Sarrazin wird endgültig aus der SPD ausgeschlossen +++ Die Hagia Sophia in Istanbul wird wieder zur Moschee +++ Die EU einigt sich auf ein 750 Milliarden Euro umfassendes Hilfspaket gegen die Folgen der Pandemie +++ Die Zahl von mit dem Coronavirus Infizierten steigt weltweit ungedindert an +++ Drohmails gegen Politiker:innen mit dem Kürzel NSU 2.0 führen zum Rücktritt des hessischen Polizeiministers +++ Die Schriftstellerin Elke Erb wird mit dem Georg-Büchner-Preis geehrt +++ Ver-



BERLIN ALEXANDERPLATZ

Ein Flüchtling aus Guinea-Bissau, der auf dem Weg nach Europa Schuld auf sich geladen hat, will nach der Ankunft in Berlin ein ehrliches Leben führen. Stattdessen gerät er in den Bann eines psychopathischen Drogenhändlers, der ihn in die Welt des Verbrechens lockt. Nachdem er in Folge eines Überfalls einen Arm verloren hat, will der Strauchelnde endgültig mit der Vergangenheit brechen, wird aber bald erneut von seinem Widersacher heimgesucht. In die Moderne verlegte Neuerfilmung des Romans von Alfred Döblin aus den 1920er-Jahren, die das schicksalhafte Geschehen mit der Erfahrung von Geflüchteten verzahnt. Der Film gerät mitunter aus dem Tritt, findet im Eintauchen in ein schillerndes Berlin aber zu einer fiebrigen Intensität. – **Sehenswert ab 16.**
Deutschland/Niederlande 2020. **Regie:** Burhan Qurbani. **Länge:** 183 Min. **Verleih:** eOne,
Kintipp der Katholischen Filmkritik Juli 2020

teidigungsministerin Kramp-Karrenbauer will das Kommando Spezialkräfte teilweise auflösen +++ In Frankfurt kommt es zu schweren Krawallen in der Innenstadt +++ Deutschland übernimmt den Vorsitz im Rat der Europäischen Union +++ Die Vereinigten Arabischen Emirate starten eine Marssonde +++ Schweres Tankerunglück vor der Küste von Mauritius +++

Auch die Bewohner von **Potsdam** sollen bald über einen **«Boulevard des Films»** lustwandeln. Nach dem Vorbild des «Walk of Fame» in Los Angeles will die Stadt in der Brandenburger Straße mit einem filmgeschichtlichen «Boulevard» an die eigene Tradition als bedeutende Filmstadt erinnern. Mit Granitplatten sollen dabei insbesondere auch die Klassiker des Deutschen Films, aber auch internationale Produktionen geehrt werden. Eine Jury hat 50 Werke ausgewählt, von METROPOLIS über DER BLAUE ENGEL bis zu dem US-Historienfilm BRIDE OF SPIES – DER UNTERHÄNDLER (2015), die alle in Potsdam-Babelsberg gedreht wurden. Kriterien der Auswahl waren Bedeutung für den Standort, gesellschaftliche Relevanz, Publikumserfolg, besondere künstlerische oder technische Leistungen sowie Auszeichnungen und Preise.



ZU WEIT WEG

Ein 12-jähriger Junge muss sich nach einem Umzug in die Stadt in einer fremden Umgebung zurechtfinden, was auch beim Fußball gilt, wo er plötzlich nicht mehr die Nummer eins ist. Es ergeht ihm damit ganz ähnlich wie einem Jungen aus Syrien, der in der Schule neben ihm sitzt, allein in einem Heim lebt und mit einer unbekanntem Welt zurechtkommen muss. Der Kinderfilm erzählt einfühlsam und alltagsnah von Entwurzelung, Heimatverlust, Freundschaft und Integration, wobei insbesondere Kamera und Regie die Annäherung der unterschiedlichen Erfahrungswelten recht behutsam und mit filmischen Mitteln gestalten. – **Sehenswert ab 10.**

Deutschland 2020. **Regie:** Sarah Winkenstette. **Länge:** 91 Min. **Verleih:** Farbfilm.

Kinotipp der Katholischen Filmkritik Juli 2020



UNDINE

Die Stadthistorikerin Undine wird von ihrem Freund verlassen. Der Mythos will, dass sie den Mann, der sie verrät, tötet und danach ins Wasser zurückkehrt. Doch anders als die Sagenfigur entscheidet sich die Protagonistin für eine neue Liebe. Der Film modernisiert in der Nachfolge von Ingeborg Bachmanns Erzählung *Undine geht* den alten Mythos der Wasserfrau und rückt eine moderne Halbweltfigur ins Zentrum. Er erzählt auch mit Blick auf die Berliner Stadtgeschichte vom Ausstieg einer Frau aus der Wiederholungsschleife und verbindet auf anrührende Weise romantisches Märchen, Unterwasserabenteuerfilm und Gegenwartsrealismus. – **Sehenswert ab 14.**

Deutschland/Frankreich 2020. **Regie:** Christian Petzold. **Länge:** 89 Min. **Verleih:** Piffi.

Kinotipp der Katholischen Filmkritik Juli 2020

Das traditionsreiche Münchner **Kino Sendlinger Tor** musste sich in diesem Jahr nicht nur gegen Corona wehren, sondern auch gegen eine Räumungsklage. Der Mitinhaber der Immobilie will das Unternehmen der Familie Preßmar schon seit 2014 hinauskomplimentieren. Doch bislang hat sich das Kino juristisch klug gegen das Ansinnen des Hausbesitzers behaupten können. Die Stadt München hat sich zwischenzeitlich in den Rechtsstreit eingeschaltet. Die Familie Preßmar betreibt das denkmalgeschützte Kino in der dritten Generation seit 74 Jahren durch allerhand Tiefen und Höhen. Vor einigen Jahren wurde der historische Kinosaal auf den neuesten Stand der Technik gebracht, ohne die wertvolle Innenausstattung zu beschädigen.

Der britische Regisseur **Alan Parker** (14.2.1944–31.7.2020) repräsentierte das britische Kino in all seinen Facetten. Aufgrund seiner unorthodoxen Ausrichtung war der international erfolgreiche Quereinsteiger bei der Kritik nicht unumstritten. Sympathisch-zupackende Charaktere, gespielt von namhaften Schauspielerinnen und Schauspielern, unterstützt von einer souveränen Handwerkskunst und einer ansprechenden Produktionsästhetik bestimmten seine Handschrift. Er orientierte sich am Publikum, forderte aber auch bei Hollywood-Produktionen kreative Freiheiten ein. Zu seinen bekanntesten Werken zählen Musikfilme wie *FAME*, aber auch zeitlose Dramen wie *BIRDY*. In seinen letzten Jahren widmete er sich vermehrt der Malerei. Am 31. Juli 2020 verstarb Parker nach längerer Krankheit im Alter von 76 Jahren in London.

In den Debatten um die Hygiene-Regeln und die Sicherheit in öffentlichen Kultureinrichtungen haben die Kinos die Zeit des ersten Lockdowns nicht nur vorbildlich für unzählige Umbauten und Sicherheitsinvestitionen genutzt, sondern sich auch wissenschaftlicher Unterstützung versichert. Der Satz des Cineplex-Geschäftsführers Kim Ludolf Koch, dass es in der Corona-Krise keinen sichereren Ort als einen Kinosaal gäbe, wurde durch eine **Studie der TU-Berlin** bestätigt, die zu dem Ergebnis kam, dass es im Kino weniger Aerosole gibt als im Büro. Der Hauptverband der Kinos in Deutschland (HDF) verlangte daraufhin, das 1,5-Meter-Abstandsgebot in deutschen Filmtheatern zu reduzieren. Die Kinos konnten durch diese Regel derzeit nur etwa 20 Prozent ihrer Sitzkapazitäten nutzen.

Weitere wichtige Filme und Serien im Juli

■ **ALS WIR TANZTEN** (R: Levan Akin)

Drama um einen jungen Tänzer an der Akademie des georgischen Nationalballetts, der sich in einen neuen Mitschüler verliebt.

■ **AUF DER COUCH IN TUNIS** (R: Manele Labidi)

Eine Komödie über eine junge Psychoanalytikerin,